

WirtschaftsJournal

DAS MITTELDEUTSCHE WIRTSCHAFTSMAGAZIN

www.wj-media.de

Ausgabe: Dezember 2017 | Januar 2018

Highlights 2017 + Ausblick 2018 + Fachkräfte/Bildung + Maschinen- und Anlagenbau + Energie + Finanzierung



Basis des Erfolgs: kurze Lieferzeiten, Termintreue und Qualität

Margret Gleiniger erklärt, warum und wie die KSG Leiterplatten GmbH expandiert | Seiten 6-7

SLF. DA BEWEGT SICH WAS.

Kugellager und Rollenlager

von 30 mm bis 1600 mm Außendurchmesser in verschiedenen Ausführungen

Spindeleinheiten

Bohr-, Fräs- und Drehspindeln

Spindeln mit angeflanschem
bzw. integriertem Motor

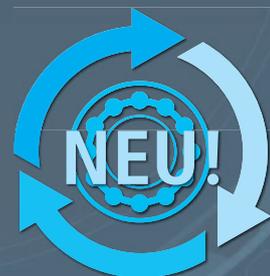
Spindeln für spezielle Einsatzgebiete

Spindel- und Lagerungstechnik
Fraureuth GmbH

Fabrikgelände 5
D-08427 Fraureuth

Tel.: +49 (0) 37 61 / 80 10
Fax: +49 (0) 37 61 / 80 11 50

E-Mail: slf@slf-fraureuth.de
www.slf-fraureuth.de



Rekonditionierung
von Wälzlagern

Mit Optimismus ins neue Jahr

Was für ein Jahr liegt hinter uns! Dieses 2017 hat auf ganz eigene Weise Geschichte geschrieben. Erinnern Sie sich, verehrte Leserinnen und Leser, was vor zwölf Monaten an dieser Stelle stand? „An Wachstum und Wohlstand für alle, wie von den etablierten Politikern versprochen, glauben viele Wähler offenbar nicht mehr so recht.“ – Damit lagen wir völlig richtig, die Bundestagswahl hat's gezeigt. Die Folgen demokratischen Handelns von Millionen Bürgern indes haben erst einmal zum Stillstand politischen Handelns geführt. Es fehlt wohl ein mutiger und innovativer Manager (oder eine Managerin) an der Spitze der Republik! Spitzenpersonal in Sachsen wurde ganz ohne Wahl kurz vor Jahreschluss getauscht. Ob damit Modernisierung einhergeht, die das Land wegbringt von der selbstgefälligen Betrachtungsweise, dass wir doch im Osten ohnehin die Größten sind, muss sich zeigen.

Der deutschen Wirtschaft indes ging es 2017 gut und auch entscheidende Kennziffern für 2018 wurden schon nach oben korrigiert. Unter der zum Jahreswechsel traditionellen Rubrik „Highlights“ haben wir zahlreiche Beispiele aufgeführt, wo und wie es vorangeht. Seien es Großinvestitionen in Automobilbau und Mikroelektronik oder KMU, die mehr Lehrlinge ausbilden – alles soll dem Land zugutekommen.

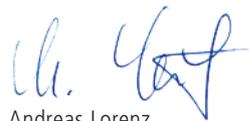
Unser Dauerbrenner-Thema Fachkräfte/Bildung nimmt sich diesmal eine Region vor, in der es „brennt“: Das Erzgebirge hat die mit höchste Industriedichte in Sachsen, aber muss dramatischen Bevölkerungsschwund verkraften, der den Unternehmen stark zu schaffen macht. Gemeinsame Anstrengungen aller Arbeitsmarktakteure tragen erste Früchte.

Unser Schwerpunkt Maschinen- und Anlagenbau beginnt mit der Vorschau auf den ersten großen Branchentreff der metallverarbeitenden Industrie 2018, die METAV in Düsseldorf. Die Jubiläumsveranstaltung wartet mit den neuesten Technologien in traditionellen Fertigungstechniken auf und bezieht in vier so genannten Areas Zukunftsthemen ein. Zum national und international guten Ruf des sächsischen Maschinenbaus trägt die NSH-Gruppe bei, die zu den zehn größten Werkzeugmaschinenbauern Deutschlands gehört. Die Gründung der Niles-Simmons Industrieanlagen GmbH vor 25 Jahren war Ausgangspunkt dieser Erfolgsgeschichte, was im Herbst gebührend gefeiert wurde.

Nun bleibt zum Schluss, allen unseren Lesern, Kunden und Geschäftspartnern ein gesundes, friedvolles und erfolgreiches Jahr 2018 zu wünschen.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr



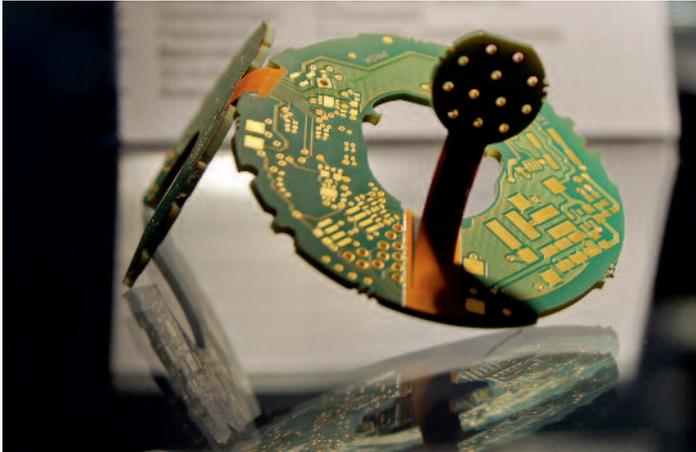
Andreas Lorenz



Andreas Lorenz, Inhaber der WJ-Media
AGENTUR & VERLAG

Aus dem Inhalt

Foto: KSG



Highlights 2017 | Ausblick 2018

Seiten 05-15



Fachkräfte | Bildung

Seiten 16-19

Foto: Wirtschaftsförderung Erzgebirge

Foto: Wolfgang Schmidt



Maschinen- und Anlagenbau

Seiten 20-23



Energie

Seite 30

Foto: envia/Michael Seitzpland

Foto: despositphotos/alexcraths



Finanzierung

Seite 31



Management | Sport

Seiten 24-29, 32-33

Foto: August-Horch-Museum

Register | Impressum

Seite 34

Highlights und „hohes Licht“

Ein nicht repräsentativer WJ-Rückblick auf 2017

Das Jahr 2017 war wieder voller guter Nachrichten über die Wirtschaft in Mitteldeutschland. Aber was sind wirkliche Highlights? Die Ankündigung, dass BMW 200 Millionen Euro in den Ausbau seines Leipziger Werkes investieren will oder die Absicht des Volkswagen-Konzerns zur Umstrukturierung des Standorts Zwickau als reines E-Auto-Werk für eine Milliarde Euro oder der Bau des neuen Bosch-Halbleiterwerks mit bis zu 700 neuen Arbeitsplätzen für ebenfalls eine Milliarde Euro in Dresden?

Es sind meist die großen, international bekannten Firmennamen und die wirtschaftlichen Zentren, die einem bei der Frage nach den Glanzlichtern einfallen. Doch Sachsens Wirtschaft, das betont auch die Politik immer wieder, wird getragen vom Mittelstand. Und der ist über den ganzen Freistaat verteilt und nimmt seine Verantwortung für Wachstum, Wohlstand und Ruf des Landes genauso wahr, auch wenn er es nicht immer in die Schlagzeilen der überregionalen Medien schafft. Wer schon hat etwa registriert, dass Tastaturen aus dem Vogtland eine Rolle im Hollywood-Blockbuster „Fast and Furious 8“ spielen? Der vogtländischen Firma GETT,

Hersteller von Spezialtastaturen und Dateneingabegeräten mit 180 Beschäftigten und Niederlassungen in den USA und China, ist dieser Schritt in die amerikanische Traumfabrik gelungen. Oder wer hat von der Platz und Zeit sparenden faltbaren Autodachbox der Freitaler SEs Solutions GmbH Notiz genommen, die auf der IAA 2017 für große Aufmerksamkeit sorgte? Die Beispiele ließen sich fortsetzen, doch haben viele sächsische Unternehmer ihre sprichwörtliche Zurückhaltung hinsichtlich des Eigenmarketings in 27 Jahren Marktwirtschaft immer noch nicht abgelegt – eine Aufgabe, an der es weiter zu arbeiten gilt.

Ein „hohes Licht“, ein Highlight im wörtlichen Sinne, ist aber nicht zu übersehen. Der Chemnitzer Versorger eines vollendete in diesem Jahr die Gestaltung seines 300 Meter hohen Riesen-Schornsteins. Jetzt werden die sechs unterschiedlichen Farbzonen im Dunkeln segmentweise angestrahlt und machen so Dutzende Kilometer weit auf das wohl höchste Kunstwerk der Welt und die auch ohne Industrie-Großansiedlung wirtschaftsstarke Stadt Chemnitz aufmerksam.



Die faltbare Dachbox – ein Highlight des sächsischen Erfindergeistes.

Foto: SEs Solutions GmbH

Teil von **innogy**



Mehr Licht für weniger Geld. Eigentlich müsste an unserem Angebot etwas faul sein.

Senken Sie den Energieverbrauch in Ihrem Unternehmen um bis zu 80 % und erhöhen Sie gleichzeitig die Beleuchtungsqualität – mit modernsten LED-Lösungen von enviaM.
Weitere Informationen unter www.enviaM.de/erleuchtetSie
oder per E-Mail an Geschaeftskunden@enviaM.de

Aus zwei mach eins für Vorsprung in Europa

KSG Leiterplatten GmbH und Häusermann GmbH bündeln Kompetenzen als Elektronikdienstleister – Investitionen in Kapazitätserweiterung, Qualitätssicherung und Führungskultur



Die KSG Leiterplatten GmbH in Gornsdorf.

Fotos (4): KSG



Die 30 Meter langen vollautomatischen DES-Linien (Develop-Etch-Strip) von KSG werden jeweils von einem einzigen Mitarbeiter bedient.

Für die KSG Leiterplatten GmbH geht ein erfolgreiches und für die weitere Firmenentwicklung einschneidendes Jahr zu Ende. Das Unternehmen aus Gornsdorf im Erzgebirge hat im Sommer 2017 zu 100 Prozent die Geschäftsanteile der Häusermann GmbH aus Gars am Kamp, einen der führenden Leiterplattenhersteller in Österreich, übernommen. KSG ordnete sich bislang als die Nummer drei der Branche in Deutschland ein, Häusermann galt als zweitgrößter Anbieter im Nachbarland. Der Schritt war zwangsläufig und folgerichtig, um gemeinsam auf dem internationalen Markt bestehen und wachsen zu können. Durch die Fusion wird das gemeinsame Unternehmen zweitgrößter Hersteller in Europa. Dabei agieren heute beide Firmen weiter unter ihren bisherigen Namen und werden zusammenwachsen.

Nach zeitweisem Rückgang hat die Nachfrage europäischer Gerätehersteller nach Elektronik-Bauteilen in jüngster Zeit spürbar angezogen. „Ein Wachstum der Branche von acht Prozent wie 2017 hat es seit vielen Jahren nicht gegeben“, sagt KSG-Geschäftsführerin Margret Gleiniger. Das habe auch ihr Unternehmen an die Grenzen gebracht. Die Auftragseingänge explodierten. „Unser Erfolg basiert auf einem Versprechen gegenüber den Kunden in drei Richtungen: kurze Lieferzeiten, Termintreue und Qualität. Bisher war es uns gelungen, die Vielfalt unserer Kunden zu beherrschen und im Wettbewerb mit anderen kürzere Lieferzeiten anzubieten.“ Doch Qualität und Pünktlichkeit gerieten durch den Umfang der Aufträge in Gefahr. Ein erweitertes Schichtsystem ist ein Weg, die Produktion zu erhöhen; auch wurde eine bestandsregelnde Auftragsfreigabe eingeführt. Aber insgesamt sagt Gleiniger: „Eine Expansion in Gornsdorf ist aufgrund der räumlichen Bedingungen nicht mehr wirtschaftlich darstellbar. Es wäre logistisch schwierig und bautechnisch sehr teuer. Mit der Übernahme von Häusermann entwickeln wir uns weiter für unsere Kunden.“ Dabei sollen die bisherigen Erfolgsparameter Lieferschnelligkeit und Qualität ausdrücklich im Vordergrund stehen.

Hinsichtlich seiner mehr als 600 Kunden ist das Unternehmen breit aufgestellt. Insbesondere die Industrieelektronik erfährt gerade einen enormen Schub durch die Automatisierung zahlreicher Produktionsprozesse, aber KSG liefert auch für die Medizintechnik, Kommunikations- und Unterhaltungselektronik oder Automobilindustrie. Letztere, so Gleiniger, sei die am stärksten wachsende Zielgruppe, da Elektronik im Fahrzeug eine immer größere Bedeutung erlange. Das reiche vom erleichterten Lenken und Einparken bis zum autonomen Fahren.

In Österreich hat das Unternehmen einen Partner gefunden, der nahezu das gleiche Produktportfolio besitzt, die gleichen Technologien beherrscht und im gleichen Markt tätig ist. „Wir sprechen fachlich und im Wortsinn die gleiche Sprache“, betont Gleiniger. Die Geschäftsführung der Häusermann GmbH spricht von zwei modernen, im Branchenschnitt überdurchschnittlich profitablen und trotz stagnierenden Marktes stetig gewachsenen Unternehmen, für die sich Möglichkeiten der Produktionsoptimierung sowie Vorteile bei Beschaffung und Wartungskosten ergeben. KSG-Vertriebsleiter Achim Süß verweist auf Synergien in vielen Bereichen, vom Vertrieb über die Produktion und Verwaltung bis hin zu Technologien. Auch an den Schnittstellen zu den Kunden verstärkten sich die Kompetenzen, z. B. in der Arbeitsvorbereitung, im Produktmanagement oder im technischen Vertrieb. Die Vorteile für die Kunden fasst Süß so zusammen: „Sie können noch größere gemeinsame Kompetenzen und damit eine umfassendere Kundenbetreuung vor Ort erwarten. Bei Bedarf können beide Unternehmen mit alternativen Fertigungsstandorten aufwarten.“

Im Erzgebirge sind zurzeit 726 Mitarbeiter beschäftigt. Im vergangenen Jahr betrug der Umsatz 88,5 Millionen Euro, 2017 werden 98 Millionen Euro erwartet. Bei Häusermann betrug der Umsatz 2016 mit 200 Mitarbeitern 27,5 Millionen Euro, 2017 sind 30 Millionen Euro angepeilt. Das gemeinsame Ziel sind 20 bis 25 Millionen mehr Umsatz in den nächsten vier Jahren. Höhere Effektivität soll zunächst durch Aufbau eines schlagkräftigen gemeinsamen Vertriebs erzielt werden, Kapazitäts- und Umsatzzuwachs ist durch umfangreiche Investitionen geplant. Der Standort in Österreich bietet genügend Platz für neue Maschinen. Dafür werden auch 30 bis 50 neue Mitarbeiter hinzukommen. →

„Nur ein Unternehmen, das bereit ist sich zu verändern, wird den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sein.“

Margret Gleiniger, Geschäftsführerin KSG Leiterplatten GmbH



Die beiden Geschäftsführer Christoph Jahrish (li.) und Rudolf Janesch (re.) sowie Product Manager Dirk Deiters stellen Muster aus dem Fertigungssortiment der Häusermann GmbH vor.



Mehrdimensionale Starr-flex-Leiterplatte – ausgestelltes Muster der KSG.

Davon, welche Strategien das Unternehmen auf seinem Weg in die Zukunft verfolgt und welcher Mittel zur Umsetzung es sich dabei bedient, konnten sich die Teilnehmer des 10. KSG-Technologietages im Herbst 2017 überzeugen. Die dreitägige Veranstaltung für Fachleute, Kunden und Geschäftspartner findet im Zweijahres-Rhythmus in Chemnitz bzw. Gornsdorf statt. Der Einladung zur Jubiläums-Auflage unter dem Motto „Geniale Geistesblitze – Bestens vernetzt: Mit Braincoaching und Lean Management zum Erfolg“ folgten etwa 110 Gäste aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Teilnehmer erhielten einen breiten Einblick in aktuelle Entwicklungen der Leiterplatten-Branche insgesamt sowie beim Gastgeber und lernten darüber hinaus einen schönen und wichtigen Teil Sachsens und dessen Menschen näher kennen.

„Wir haben im Frühjahr 2016 begonnen, uns mit Lean Management zu beschäftigen und haben uns für die Kata-Methode entschieden“, sagt Gleiniger. „Nur ein Unternehmen, das bereit ist sich zu verändern, wird den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sein.“ Bei Kata werden Verbesserungspotenziale durch die strukturierte Vorgehensweise des Verbesserers (Mitarbeiter) in kleinen Schritten und mit regelmäßiger Unterstützung eines internen Coaches gehoben und verstetigt. Zuerst stellte sich das Führungsteam der neuen Methode, denn „ich bin der festen Überzeugung, dass man Veränderungen nur einführen kann, wenn der Leiter vorangeht“, wie die Firmenchefin erklärt. Schritt für Schritt würden alle Ebenen einbezogen. Die fachliche Diskussion um die beste Lösung hinzubekommen, sei eine Kunst, aber auch ein Riesenzugewinn, das KSG für seine Kunden heben wolle. Es habe zwischendurch Euphorie, aber auch Skepsis und Zweifel gegeben, doch man komme voran.

Weitere Themen des Technologietages waren u. a. die Vorstellung des KSG-Energiemanagementsystems, die Einführung neuer Kennzeichnungstechnologien für Leiterplatten, die Rolle von Patenten bei der Schaffung und Verbreitung technischer Innovationen, die Vorstellung von Förderprojekten, die KSG gemeinsam mit Partnern realisiert, und die Herausforderungen durch Industrie 4.0 für die Leiterplattenhersteller.

Deutschland ist mit 42 Prozent Anteil der größte europäische Leiterplattenproduzent. Die Produktionszahlen sind 2016 gesunken. Zehn Hersteller verließen den Markt und die Verluste bei einfachen Technologien werden nicht durch die steigenden Zahlen komplexerer Produkte ausgeglichen. Aber durch die gleichlaufende Entwicklung in ganz Europa hat der Marktanteil Deutschlands zugenommen. Im Jahr 2017 wurden Steigerungen sowohl beim Auftragseingang wie auch beim Umsatz verzeichnet. Probleme sind Preiserhöhungen bei Vormaterialien (Cu-Folien, Basismaterialien) und die Verlängerung der Lieferzeiten durch höhere Nachfrage und Auslastung.

Jährlich 20 Prozent der KSG-Fertigung sind neue Produkte. Darauf stellt sich das Unternehmen mit seiner Investitionsstrategie ein. Erforderlich sind Kapazitätsanpassungen, Sicherung und Verbesserung der Anlagen- und Maschinenverfügbarkeit sowie die Logistik-Performance und die Erhöhung der Prozesssicherheit. Von 2015 bis 2017 wurden mehr 25 Millionen Euro vor allem in technologische Ausrüstungen, Bau und Ausbau, Mess- und Prüftechnik investiert. Insbesondere sind Investitionen, Ersatz und Kapazitätserhöhung in die Fotoprozesse, die mechanischen Prozesse und die Markierungs-, Mess- und Prüftechnik zu nennen. Für 2018 werden etwa 9,5 Millionen Euro Investitionen vorgesehen. Dazu kommen 15,4 Millionen Euro gemeinsam mit dem österreichischen Partner in den nächsten zwei Jahren. (Quelle: Bericht über den 10. KSG-Technologietag von Dr. Rolf Biedorf in der Fachzeitschrift PLUS, erschienen im Eugen G. Leuze-Verlag)



KSG LEITERPLATTEN

KSG Leiterplatten GmbH
Auerbacher Straße 3-5 | 09390 Gornsdorf
Telefon: 03721 266-0 | Telefax: 03721 266-101
av@ksg.de | www.ksg.de

Highlights 2017



KOMSA steuert mit Vollgas in die nächsten 25 Jahre.



ICM auf der Hannover Messe 2017.

Fotos: Wolfgang Schmidt

März

Die Bundesagentur für Arbeit, basierend auf dem Gesetz zur Errichtung einer Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVAVG) mit Sitz in Nürnberg, besteht 65 Jahre. Nach der Wiedervereinigung sind in den neuen Bundesländern zeitweise bis zu 1,4 Millionen Arbeitslose zu betreuen, 2017 wird die niedrigste Arbeitslosigkeit seit 1990 erreicht.

März

„Schau rein!“ – die 11. Woche der offenen Unternehmen in Sachsen vom 13. bis 18. März verzeichnet eine Rekordbeteiligung. Mehr als 1400 Unternehmen, 23 Prozent mehr als 2016, öffnen ihre Türen und bieten Schülern ab Klasse 7 umfangreiche Informationen zur Berufsorientierung.

Mai

25. Geburtstag der KOMSA Kommunikation Sachsen AG, Hartmannsdorf – nach eigenen Angaben größtes sächsisches Familienunternehmen und einer der führenden Dienstleister der Informations- und Kommunikationsbranche in Europa mit rund 1800 Mitarbeitern und 1,2 Milliarden Euro Umsatz

Juni

Die Wismut GmbH zieht Bilanz über 15 Jahre Sanierung der so genannten Wismut-Altstandorte in Sachsen. Für die freiwillige Aufgabe haben Bund und Freistaat bislang 216 Millionen Euro bereitgestellt. Bis Ende 2016 wurden in 46 Städten und Gemeinden 243 Projekte erfolgreich beendet. Für 79 unter- und übertägige Projekte laufen Planungen bzw. die Sanierungs- und Verwahrarbeiten.

Juli

Eröffnung des Verbindungsbüros der chinesischen Metal Eco City (MEC) in Dresden. Die Kontaktstelle soll sächsische Mittelständler beim Einstieg in den chinesischen Markt begleiten. Im Industriepark MEC nahe der von Stahlindustrie geprägten Sieben-Millionen-Stadt Jieyang besteht insbesondere Bedarf an modernen Umwelttechnologien.

September

EnviaTEL versorgt mit dem Gewerbegebiet Aue-Alberoda das 100. Gewerbegebiet seit 2015 mit modernster Glasfaserinfrastruktur. Bis 2018 will der Telekommunikationsdienstleister mit Investitionen von über 30 Millionen Euro mehr als 200 Industrie- und Gewerbegebiete in Mitteldeutschland an sein Glasfasernetz anschließen.

Oktober

Das Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V. (ICM) feiert sein 25-jähriges Bestehen. Unter dem Motto „Vernetzte Forschung und Entwicklung“ widmet sich das Institut anwendungsorientierten Fragestellungen der Produkt- und Prozessentwicklung von klein- und mittelständischen Unternehmen.

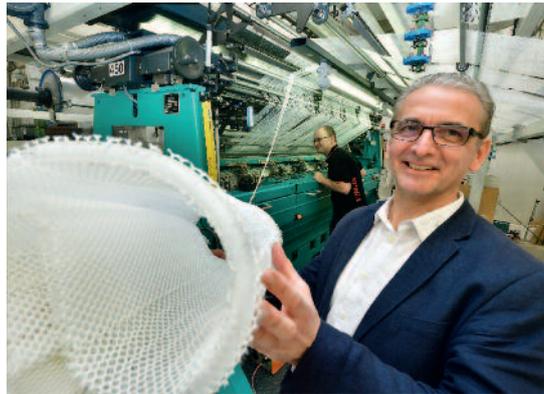
Dezember

Start der drei neuen Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren „Usability“, „IT-Wirtschaft“ und „Textil vernetzt“ durch das Bundeswirtschaftsministerium. Damit sind seit 2015 bundesweit 22 derartige Angebote für kleine und mittelständische Unternehmen eingerichtet worden.

Dezember

Mit Fertigstellung des neu gebauten Abschnitts Erfurt – Ebensfeld geht das rund zehn Milliarden Euro teure Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 8 endgültig in Betrieb. Der ICE-Sprinter benötigt für die Strecke Berlin – München vier Stunden, zwei weniger als bisher. Bahnchef Richard Lutz bezeichnet das Angebot als „ernsthafte Alternative zum Flieger“.

Ausblick 2018



Ausblick auf mtex+ und LiMA: 3 D-Gewirke von der Spiga GmbH als künftige Leichtbau-Materialien.

Foto: Wolfgang Schmidt



August Horch.

Foto: Audi AG

Januar

Freiberg feiert 2018 die 850. Wiederkehr des ersten Silberfundes auf heutigem Gebiet und 800 Jahre erste urkundliche Erwähnung. Gleichzeitig liegt die erste Eintragung der Ansiedlung Muldenhütten 700 Jahre zurück. Der Standort war jahrhundertlang durch die Metallurgie geprägt. Heute ist die Muldenhütten Recycling und Umwelttechnik GmbH die größte Sekundärbleihütte Deutschlands.

März

„Schau rein!“ – Woche der offenen Unternehmen Sachsen: Die einzige landesweite Initiative zur Berufsorientierung für Schüler findet vom 12. bis 17. März zum zwölften Mal statt.

April

Erstmals sächsischer Firmengemeinschaftsstand auf der CMET Spring in Shanghai, einer der weltgrößten Fachmessen für Medizintechnik. Deutschland ist zweitwichtigster Lieferant für Medizintechnik im dynamischen Markt China und Sachsen ein wichtiger Standort der Branche.

April

6. Sächsische Außenwirtschaftswoche vom 9. bis 13. April unter Federführung der IHK Chemnitz und mit dem Schwerpunkt Russland

Mai

In kompakter Form findet die 7. Internationale Fachmesse für Technische Textilien mtex+ am 29. und 30. Mai in Chemnitz zeitgleich mit der Leichtbaumesse LiMA statt. Zur mtex+ sind u. a. Kooperationsbörsen mit Partnern aus Osteuropa sowie die Kollektivausstellung „health.textil“ und Beispielpräsentationen des größten deutschen Textil-Verbundprojektes „futureTEX“ geplant.

Juni

Am 20. Juni heißt es in der IHK Chemnitz zum fünften Mal „Business trifft Afrika“. Eingeladen sind an Afrika interessierte Unternehmen aller Branchen, insbesondere aus den Bereichen Wasser/Abwasser, Energie und Medizintechnik. Vertreter afrikanischer Botschaften sowie von Außenhandelsorganisationen liefern Informationen aus erster Hand.

Juni

Mit neuem Zeitpunkt, neuen Themen, neuen Formaten und einem neuen Design geht die CEBIT in Hannover in die nächste Saison. Die CEBIT 2018 vom 11. bis 15. Juni versteht sich als Business-Festival für Innovation und Digitalisierung. Dabei verbinden sich Messe-Elemente mit Konferenz-Formaten, Netzwerk-Plattformen und künstlerischen Beiträgen.

Oktober

150. Geburtstag von August Horch. Der am 12. Oktober 1868 in Winingen/Mosel geborene Automobilkonstrukteur, Ingenieur und Unternehmer zog zunächst mit seiner Motorenwerkstatt von Köln nach Reichenbach und legte 1904 mit der A. Horch & Cie. Motorwagenwerke AG in Zwickau den Grundstein für die sächsische Automobilindustrie.

November

25. Polnisch-deutsch-tschechisches Kooperationsforum in Jelenia Gora. Die Veranstaltung hat sich zu einer wichtigen Plattform der Zusammenarbeit von Unternehmen aus Industrie und Dienstleistungsbereich im Dreiländereck entwickelt. Erwartet werden rund 200 Teilnehmer.

November

Am 9. November vor 100 Jahren wurde die Deutsche Präzisions-Uhrenfabrik Glashütte (Sa.) egmbH gegründet. Die Genossenschaft wollte die „deutsche Uhrmacheruhr“ gemeinschaftlich und in größerer Unabhängigkeit von der Schweizer Uhrenindustrie herstellen. Das Projekt ging 1925 in Konkurs. Mehrere namhafte Manufakturen sorgen heute für die Fortsetzung der über 170-jährigen Uhrmachertradition in Glashütte.

Susen durchbricht Männerdomäne

Erster weiblicher Lehrling im „Blaumann“ bei der SPS Schiekkel GmbH in Dohna

Seit 1998 bildet die SPS Schiekkel Präzisionssysteme GmbH in Dohna bei Dresden erfolgreich Lehrlinge aus. Im Familienunternehmen, das 1992 gegründet wurde und auf das Fertigen hochwertiger, langlebiger Dreh- und Frästeile aus Edelstahl spezialisiert ist, haben bisher 25 junge Leute ihre Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker abgeschlossen – ausschließlich junge Männer. Das ist nun vorbei. Susen Bleschke aus dem nahen Pirna zog bei SPS den „Blaumann“ an und lernt seit dem 1. September die Kunst des Zerspanens. Die Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre. Die 20-Jährige, mit dem Abschluss der 10. Klasse, ist der erste weibliche Lehrling beim Metallverarbeiter. „Im Jahr des 25-jährigen Jubiläums unserer Firma wurde endlich auch diese Männerdomäne durchbrochen. Lange genug hat es ja gedauert, immerhin 19 Jahre. Wir hoffen, dass nun der Bann gebrochen ist“, freut sich Firmengründer und Geschäftsführer Dr. Peter Schiekkel.

Die ersten Ausbildungswochen seien „einfach nur cool“. Es mache unheimlich viel Spaß, weil soviel Neues täglich auf sie einströme. Und es gäbe auch Überraschungen, so als Susen zum ersten Mal das Berufsschulzentrum für Technik in Pirna-Copitz aufsuchte, wo die mechanische Grundausbildung stattfindet und die Theorie vermittelt wird. In ihrer Klasse, die 28 Azubis vereint, ist Susen Bleschke die einzige Frau. „Das wird sicherlich nicht ganz einfach, aber da muss ich durch“, sagt sie selbstbewusst. Und ergänzt: „Im Betrieb fühle ich mich wohl. Alle sind nett und helfen mir. Eine Scheu vor den CNC-Automaten



Die 20-jährige Susen Bleschke ist die erste Frau, die beim Metallverarbeiter SPS Schiekkel GmbH in Dohna zum Zerspanungsmechaniker ausgebildet wird. Ihr zur Seite steht der erfahrene Lehrmeister Daniel Albrecht. Foto: SPS GmbH

und den Aufgaben habe ich nicht, aber beeindruckend ist die moderne Technik schon.“ Aktuell bildet die SPS Schiekkel GmbH neun Lehrlinge aus, davon drei im ersten Lehrjahr. Ihre Zahl wird sich im nächsten Jahr weiter erhöhen. Ein Schüler aus der Gemeinde Rosenthal bei Pirna und erstmals zwei junge Männer aus Vietnam haben bereits Lehrverträge ab 2018 unterschrieben. Mit zwei weiteren Vietnamesen stehen Eignungsgespräche bevor.


SPS SCHIEKEL



das passt

Schiekel Präzisionssysteme GmbH
Gewerbering 2 01809 Dohna
Tel.: +49 3529 5744-0
info@sps.de www.sps.de

Zugreifen

**Wir stellen ein:
CNC - Dreher, CNC - Fräser
Mitarbeiter Qualitätssicherung**

aktuelle Jobangebote unter
www.sps.de

Generationswechsel zum richtigen Zeitpunkt

Frank Stephan hat die Entwicklung der ACCOMPLAST GmbH vom Teilefertiger zum Baugruppenlieferanten begleitet – Ines Andrä stellt sich den Zukunftsaufgaben



Ines Andrä, l., übernimmt die Geschäftsführung der Firma ACCOMPLAST in Limbach-Oberfrohna von Frank Stephan.



Die neue Chefin, hier mit Mechatroniker Jan Krüger in der Maschinenfertigung, kennt sich im Unternehmen bestens aus.

Fotos: Wolfgang Schmidt

Ein Betriebsrundgang bei der ACCOMPLAST GmbH in Limbach-Oberfrohna führt von einem Aha-Erlebnis zum nächsten. Hinter dem schlichten Bürogebäude nicht vermutet, tun sich mehrere Produktionshallen auf, die mit modernster Spritzguss-, Lackier-, Handhabe- und Montagetechnik ausgestattet sind. Ein Lager hält Werkzeuge und Formen für etwa 2500 Artikel bereit, von denen 6- bis 800 ständig in der Produktion sind. Von der Entwicklung des 1991 gegründeten Unternehmens vom Lieferanten bloßer Kunststoffteile hin zum Baugruppenfertiger zeugt eine Anlage im hintersten Gebäude. Sie spuckt im 6,7-Sekunden-Takt kleine Baugruppen aus, die in der Elektronikindustrie benötigt werden. „Die vollautomatische Anlage wurde von uns entworfen und gebaut. Der Kunde hat nur vorgegeben, was er am Ende benötigt“, sagt Geschäftsführer Frank Stephan: „Wir entwickeln nicht Produkte, sondern Prozesse.“

Stephan hat seit Gründung der Firma, deren Eigentümer ein Engländer mit deutschen Wurzeln und starkem Glauben an deutschen Technik-Sachverstand ist, an leitender Stelle Höhen und Tiefen miterlebt: von den Anfängen in einer Scheune in Falken über die Etablierung als Direktlieferant für VW, den Umzug ins Gewerbegebiet Kändler, den Aufbau von eigener Lehrausbildung und eigenem Werkzeugbau und den Einbruch in der Automobilkrise bis zur mittlerweile anhaltenden Erweiterung am sächsischen Standort und internationalen Expansion. Mit Tochtergesellschaften in Tschechien, in der Ukraine und in Mazedonien beschäftigt die Gruppe etwa 650 Mitarbeiter. Der Schritt ins Ausland war eine zwangsläufige Konsequenz aus der engen Bindung an Kunden aus dem Automobilbau. Vor den sich in dieser Branche vollziehenden Veränderungen ist dem Geschäftsführer nicht bange. Unzählige Kunststoffteile von hoher Präzision und schönem Aussehen würden auch im E-Auto benötigt – man müsse mit eigenen Ideen und Investitionen in neue Technik eben dran bleiben.

An seinem Platz will Stephan den industriellen Wandel nicht mehr verantworten. „Es ist an der Zeit, die Geschäfte in jüngere Hände zu geben“, hat er im Einvernehmen mit dem Gesellschafter beschlossen. Zum 1. Januar 2018 übernimmt Ines Andrä die Firmenleitung. Die Diplomingenieurin ist seit Beendigung ihres Maschinenbaustudiums an der TU Chemnitz 1995 im Unternehmen tätig, hat den Engineering-Bereich aufgebaut und die jüngste Tochtergesellschaft in Mazedonien geleitet. Mit der Übernahme von immer mehr Verantwortung ist sie in die Führungsaufgabe hineingewachsen. Sie freut sich auf die neue Herausforderung und hat konkrete Vorstellungen, wie es mit ACCOMPLAST weitergehen soll. So möchte sie das Kundenspektrum erweitern: „Unsere Technologien und unser Know-how sind beispielsweise auch für die Elektro- und Medizintechnik interessant.“ Neben der weiteren Digitalisierung der Fertigung sieht sie in der Fachkräftegewinnung eine ganz wichtige Aufgabe. „Der Wettbewerb um die Schulabgänger gerade im Großraum Chemnitz ist hart. Wir bieten anspruchsvolle Ausbildungsplätze für Verfahrensmechaniker, Mechatroniker und Werkzeugmechaniker sowie Plätze für duale bzw. kooperative Studiengänge an den Berufsakademien Glauchau und Merseburg und an der Hochschule Mittweida. Die jungen Leute können bei uns bereits Industrie 4.0 erleben und aktiv mitgestalten.“

ACCOMPLAST GmbH

ACCOMPLAST GmbH
An der Hopfendarre 2-4 | 09212 Limbach-Oberfrohna
Telefon: 03722 6301-0 | Telefax: 03722 6301-50
www.accomplast.de | office@accomplast.de

Erster Schritt zu beständigen Kooperationen

Kooperationsbörse rückt erzgebirgische Fertigungskompetenzen in Fokus von Einkäufern aus ganz Sachsen



Auf der Kooperationsbörse Zulieferindustrie Erzgebirge, die dieses Jahr zum zwölften Mal stattfand, präsentierten sich 123 Unternehmen mit Produkten, Dienstleistungen und technischem Know-how in Annaberg-Buchholz. Die sachsenweit einzigartige Netzwerkplattform war erneut Schauplatz für die Leistungsfähigkeit, Innovationskraft und Vielfalt des Wirtschaftsstandortes Erzgebirge und bis zum letzten Platz ausgebaut.

Mehr als 800 Unternehmensvertreter nutzten die Gelegenheit, um mit Profis u.a. aus den Bereichen Konstruktion, Maschinen- und Formenbau, Kunststoffverarbeitung, Elektronik und Metallverarbeitung ins Gespräch zu kommen. Dabei wurden zum großen Teil Fachleute aus Regionen außerhalb des Erzgebirges als Gäste begrüßt. Erstmals bereicherten zwei Fachforen im Foyer der Silberlandhalle das Messegeschehen. Minimaler Aufwand vor der Messe für die Aussteller und fruchttragende Gespräche unter Experten am Tag der Veranstaltung bilden das Fundament des Erfolges der Börse, die sich ungebrochenen Zuspruchs erfreut. Wie wichtig die Netzwerkarbeit in der kleinteiligen, breit aufgestellten Wirtschaftsstruktur der Region Erzgebirge ist, unterstrich Steffen Leischnig, Mitglied der Vollversammlung der IHK Chemnitz sowie des Wirtschaftsbeirates Erzgebirge, zur Eröffnung: „Kooperieren heißt auch gemeinsam wirken, um einen Mehrwert zu schaffen sowie Lösungen zu generieren, die nicht nur den Umsatz sondern auch den Ertrag steigern. Die Kooperationsbörse ist das

ideale Podium für den ersten Schritt hin zu beständigen Kooperationen, die auf Vertrauensbasis über längere Zeit aufgebaut werden. Nutzen Sie die nächsten Wochen, um die hier begonnenen Ideen zu verwirklichen und somit eine Region wirtschaftlich zu stärken, in die auch Fachkräfte gerne ziehen.“

Kennzahlen wie die zweithöchste Industriedichte Sachsens mit 104 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner bei einer Gesamtzahl von 5000 produzierenden Unternehmen, die gestiegene Exportquote und konstant niedrige Arbeitslosenzahlen von zuletzt unter fünf Prozent belegen die Wirtschaftskraft des Erzgebirges. Zahlreiche inhabergeführte Firmen stehen zudem für Kontinuität und Stabilität. Gleichzeitig beweist die Teilnahme vieler Aussteller aus Chemnitz, Zwickau und Mittelsachsen, dass die Veranstaltung überregional den Ruf als idealer Ort zum geschäftlichen Austausch genießt.

Parallel zum Messegeschehen fanden in diesem Jahr zwei Fachforen unter den Schwerpunkten Technologie und Marketing statt. „Mit diesem neuen Angebot wollen wir spezielle Dienstleistungen regionaler Partner noch weiter herausstellen. Fachleute – unter anderem vom Branchenverband Kultur- und Kreativwirtschaft Erzgebirge – referieren über aktuelle Themen, die branchenübergreifend fast alle Unternehmer tangieren. Davon sollen auf unkomplizierte Weise Besucher als auch die Aussteller profitieren“, erklärte Jan Kammerl, Geschäftsbereichsleiter Wirtschaftsservice der Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH.

Aussteller-Stimmen:

Andreas Göpfert, Planat GmbH:

Im Erzgebirge lebt ein gesunder Mittelstand, das ist auch für uns als deutschlandweit agierendes Unternehmen eine potenzielle Zielgruppe. Ich bin höchst zufrieden, was hier in kurzer Zeit auf die Beine gestellt wird. Die Kooperationsbörse ist eine sehr offene und warme Veranstaltung, die Kontakte sind nachhaltig.

David Oelschlägel, DAVOSCAN GmbH:

Wir haben Aufträge aus ganz Deutschland, versuchen aber auch mehr regional tätig zu sein. Bisher haben wir auf der Börse jedes Mal neue potenzielle Kunden kennengelernt, wobei unsere Kontakte je zur Hälfte Aussteller und Besucher betreffen. Dieses Jahr scheint das Interesse etwas zurückhaltender zu sein.

Tommy Lindner, LASERVORM GmbH:

Neben der Intec und großen Fachmessen wie Schweißen & Schneiden oder Euroblech müssen wir auch regional Präsenz zeigen. Wir sind das vierte Mal hintereinander dabei. Der Aufwand lohnt sich, denn es ergeben sich relativ gute Kontakte. Meine Erfahrung: so früh wie möglich anmelden! Die Preise sind sehr moderat.

Fotos (7): Wolfgang Schmidt



Ausgewählte Branchentreffpunkte 2018

KarriereStart – Die Bildungs-, Job- und Gründermesse in Sachsen
19. – 21.01.2018
Messe Dresden

Fachtagung „Energie Umwelt Zukunft“
26.01.2018
CCL Leipzig

„Quo vadis Europa? Unternehmen brauchen Europa – Europa braucht Unternehmen“ – Europapolitische Informationsveranstaltung für sächsische Unternehmen
30.01.2018
IHK Chemnitz

Unternehmensforum „Industrie 4.0/Internet der Dinge“ im Rahmen des Kompetenzzentrums Mittelstand 4.0
06.02.2018
Turck Beierfeld und Turck duotec GmbH in Grünhain-Beierfeld

HANNOVER MESSE
23. – 27.04.2018
Hannover

mtex+ – Internationale Fachmesse für Technische Textilien und Leichtbaumesse LiMA
29./30.05.2018
Chemnitz

CEBIT 2018
11. – 15.06.2018
Hannover

IAA Nutzfahrzeuge
20. – 27.09.2018
Hannover

FachPack
25.-27.09.2018
Nürnberg

22. Internationaler Jahreskongress der Automobilindustrie
23./24.10.2018
Zwickau

SEMICON EUROPA – Internationale Jahresausstellung für Halbleiterprodukte und Dienstleistungen und „electronica“ – Weltleitmesse für Komponenten, Systeme und Anwendungen der Elektronik
13. – 16.11.2018
München

Firmenkontaktmesse ZWIK
15.11.2018
Zwickau

BGMpro – Fachmesse und Kongress für Betriebliches Gesundheitsmanagement
19./20.11.2018
Leipzig

new energy world – Konferenz und Fachausstellung für Energiemanagement, -services und vernetzte Systeme
11./12.12.2018
Leipzig

Anzeige

Näher an Partnern aus Forschung und Industrie

Turck neu in Chemnitz – Aktuell: Automatisierungslösungen zum Nachrüsten

Nach mehr als 25 Jahren erfolgreicher Entwicklung in Grünhain-Beierfeld hat der Elektronikspezialist Turck einen weiteren sächsischen Standort in Chemnitz bezogen. In der Außenstelle des TechnologieCentrums Chemnitz (TCC) in der Karl-Liebknecht-Straße in Uni-Nähe sind vorerst acht Mitarbeiter der Turck Beierfeld GmbH und der Turck duotec GmbH tätig. Sie befassen sich im Wesentlichen mit der Entwicklung von elektronischen Schaltungen und Sensorik.

Die Unternehmensgruppe ist damit näher an den Technologiestandort Chemnitz gerückt. Die Technische Universität oder die Fraunhofer-Institute für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU) sowie für Elektronische Nanosysteme (ENAS) sind wichtig für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben; einer Vielzahl von Firmen steht Turck als regionaler Partner zur Verfügung. Gleichzeitig können Studenten und Absolventen schneller mit einem Unternehmen in Kontakt kommen, das beim industriellen Wandel, speziell der Automatisierung, vorn mitspielt. Turck bietet bei-

spielsweise Plätze für Werksstudenten und vergibt Themen für Studien- und Abschlussarbeiten – natürlich mit Blick auf Gewinnung gut ausgebildeter Fachkräfte. Das Unternehmen reagiert mit der Standorterweiterung aber auch auf Veränderungen der Arbeitswelt. Mitarbeiter, die in Chemnitz und Umgebung wohnen, haben mit mehr Nähe zum Arbeitsplatz die Möglichkeit, Beruf und Familie besser zu vereinbaren.

Strategisch soll sich an den Standorten Beierfeld und Chemnitz die Turck duotec als ODM-Anbieter (Original Design Manufacturer) etablieren und dabei das bestehende Plattform-Prinzip weiter ausbauen. Das bedeutet Fertigung von bis zu 80 Prozent vorinstallierten Produkten, die nach anwendungsspezifischen Anforderungen komplettiert werden. Ein Beispiel dafür ist der Industriegateway duoSol-I-xCom als Nachrüstlösung, um vorhandene Maschinen und Anlagen Industrie 4.0-tauglich zu gestalten. Im Systemverbund mit einer Steuerungssoftware bildet das duoSol-I-xCom eine Komplettlösung, die u. a. zustandsbasierte Produktionsprozesse überwacht, kontrolliert, auswertet und insgesamt effizienter macht.



duoSol-I-xCom – Ein Produkt aus dem Hause Turck duotec.

TURCK

TURCK
duotec.

Turck duotec GmbH
Geschäftsbereich Beierfeld
Ansprechpartner: Doreen Neubert
Am Bockwald 2
08344 Grünhain-Beierfeld
Telefon: 03774 135-198
Telefax: 03774 135-405
D.Neubert@turck-duotec.com
www.turck-duotec.com



Neue Wege gehen, die Grenzen des Machbaren immer wieder zu definieren und mit Porsche typischer Höchstleistung begeistern: Das ist das Ziel, das sich das Team vom Porsche Zentrum Chemnitz von Beginn der Unternehmensgeschichte an gesetzt hat. Seit September 2017 werden Kunden und Besucher am neuen Standort in der Tuchschererstraße 9-11 begrüßt: ein Ort, an dem die Faszination so deutlich wie nie zuvor spürbar wird.

Als Ostdeutschlands traditionsreichster Porsche Partner hat die Kamps-Gruppe hier innerhalb eines Jahres mit einem Investitionsvolumen von 6,9 Millionen eine komplett neue Porsche Markenvertretung – und damit einen einzigartigen Anziehungspunkt für Sportwagenenthusiasten aus der gesamten Region – errichtet. Das neue Porsche Zentrum mit seinem modernen Architekturkonzept spiegelt schon von außen den hohen Qualitätsanspruch und die Exklusivität des Unternehmens wider. Darüber hinaus stand beim Bau des neuen Standorts von Anfang an auch die Einbindung zukunftsweisender

Technologien im Mittelpunkt. So ist der neue Standort mit eigenen Ladevorrichtungen und speziellen Servicebereichen optimal auf die Betreuung von Hybridfahrzeugen und reinen Elektrofahrzeugen ausgerichtet und für alle zukünftigen Anforderungen in diesem Bereich bestens vorbereitet.

Am neuen Standort in der Tuchschererstraße führt das motivierte Team rund um Torsten Schenker seine Leidenschaft für den Mythos Porsche in eine vielversprechende Zukunft. Aktuelle und zukünftige Porsche Modelle finden im Inneren des Neubaus einen repräsentativen Rahmen, der keine Wünsche offen lässt. Der vergrößerte Showroom des neuen Porsche Zentrum Chemnitz erstreckt sich mitsamt der Galerie und der Beratungsräume im Obergeschoss über mehr als 1.700 Quadratmeter. So ist nicht nur eine imposante Ausstellungsfläche entstanden, sondern auch ein modernes, offenes Raumkonzept, das für Mitarbeiter und Besucher gleichermaßen eine hohe Aufenthaltsqualität verspricht.



Showroom



Werkstatt



Höchste Ansprüche werden auch im neuen Werkstattbereich erfüllt. Dieser beherbergt auf einer Fläche von knapp 1.200 Quadratmetern elf Serviceplätze, an denen das engagierte Team seit September 2017 für die Kunden des Porsche Zentrum einen noch flexibleren und kompromissloseren Service realisiert. Zudem umfasst der Komplex, der verkehrsgünstig unweit der Autobahn A72 auf einem rund 15.000 Quadratmeter großen Areal liegt, ein modernes Teilelager sowie eine hauseigene Waschanlage.

Wer sich selbst ein Bild vom neuen Porsche Zentrum Chemnitz machen möchte, ist jederzeit im neuen Standort an der Tuchschererstraße 9-11 willkommen. Das Team rund um Torsten Schenker freut sich auf Ihren Besuch.

Porsche Zentrum Chemnitz

Porsche Zentrum Chemnitz
Kamps Sportwagenzentrum Chemnitz GmbH & Co.KG
 Tuchschererstraße 9-11
 09116 Chemnitz
 Telefon: +49 (0) 371 36 911-0
 Telefax: +49 (0) 371 36 911-11
info@porsche-chemnitz.de
www.porsche-chemnitz.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 08:00 Uhr bis 19:00 Uhr
 Samstag 09:00 Uhr bis 16:00 Uhr



Wartebereich



Waschanlage

Fotos: Magnus Contzen

Unternehmer sind beste Arbeitsmarktakteure

Fachkräfteproblem: Gute Bedingungen für Zuwanderer schaffen – Beispiel Erzgebirge

Der Arbeitsmarkt in Sachsen ist angespannt, der Ruf der Wirtschaft nach Fachkräften wird immer lauter. Bei einer statistisch bislang niedrigsten Arbeitslosenquote von sechs Prozent (November 2017) sind die Reserven nahezu aufgebraucht. Hunderte freie Stellen können in einem Dreimonatszeitraum nicht besetzt werden, es fehlen Auszubildende in zahlreichen Berufen. Mit den regionalen Fachkräfteallianzen, eigenen Jobbörsen, den Arbeitskreisen Schule-Wirtschaft, der Woche der offenen Unternehmen und anderen Initiativen versuchen Freistaat, Landkreise und kreisfreie Städte, Kammern, Arbeitsagenturen, Gewerkschaften und weitere Akteure gegenzusteuern. Doch die besten Arbeitsmarktakteure sind die Unternehmer selber, die Bedingungen schaffen, dass Menschen gern zu ihnen kommen und eine Perspektive haben, ganz gleich ob es sich um Jugendliche aus der Umgebung, Rückkehrer aus dem Westen oder Ausländer handelt.

Mario Pfaff, Geschäftsführer der Schwarzenberger WESOBAschneiderei- und Sondermaschinenbau GmbH, erkannte frühzeitig vor Jahren einen drohenden Fachkräftengpass im Unternehmen, der sich vor allem durch anstehende Altersruhestände ankündigte. So bildete er beizeiten genügend junge Leute aus und fuhr phasenweise personell deutlich über seiner sonst konstanten Mitarbeiterzahl von etwa 90. So profitierte die neue Generation parallel vom Wissen der erfahrenen Fachleute. Einen für ihn völlig neuen Weg bestritt er 2010 mit dem Einstellen eines Ingenieurs aus Ghana, der als studierter Elektriker beste Voraussetzungen mitbrachte, um im Sondermaschinenbau eingesetzt zu werden. Das Team wurde bereits im Vorfeld in den Prozess einbezogen.

„Schon meiner Hautfarbe wegen bin ich natürlich sofort aufgefallen und sorgte für Gesprächsstoff“, erzählt Michael Agboku. Die Palette reichte von skeptischen Kollegen bis hin zu solchen, die ihm das Ankommen im Unternehmen leicht machten. Die fachliche Akzeptanz wuchs, als man registrierte, wie kompetent der heutige Raschauer arbeitet. Auf zwischenmenschlicher Ebene suchte der Familienvater von Beginn an die direkte offene Kommunikation mit seinen deutschen Kollegen. Heute sagt er darüber, dass ein gutes Deutsch und der Versuch, immer den besten Eindruck zu hinterlassen, unabdingbar für eine Integration ist: „Mir gefällt es sehr im Erzgebirge, das ist jetzt mein Zuhause.“



Ein Teil des Teams zu werden war meine größte Hürde. Inzwischen ist mir das gelungen.“

Ablehnende langjährige Mitarbeiter, ein ausländerfeindliches Image der Region, komplizierte Formalitäten – das sind Sorgen, die dem Wunsch von Unternehmern, Zuwanderer einzustellen, entgegenstehen. Denn Zuwanderung – ob nun aus anderen Regionen Deutschlands oder dem Ausland – gewinnt immer mehr an Bedeutung, um der demografischen Entwicklung zu begegnen und die Fachkräftelücke zu schließen. Dabei müssen ländliche Regionen wie das Erzgebirge, Mittel- und Nordsachsen oder die Lausitz mehr tun als die Großstädte Leipzig und Dresden.

Im Erzgebirge hilft ein Welcome Center, den Prozess des Ankommens für alle Beteiligten zu vereinfachen. Als eine Dienstleistung der Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH wird es über die Fachkräftenrichtlinie Sachsen für drei Jahre anschlussfinanziert. „Wir wollen als Lotse Bindeglied zwischen den Unternehmen, den Neuankömmlingen und den Institutionen sein. Durch persönliche Betreuung erarbeiten wir individuelle Lösungen und stellen unkompliziert Kontakte zu den Fachstellen, unseren Partnern her. Schließlich gestaltet sich jeder Fall in seinen Formalitäten und Lebensumständen ganz unterschiedlich“, erläutert Christoph Wagner, Ansprechpartner im Welcome Center Erzgebirge. Man wolle ermutigen und unterstützen, in den Unternehmen und so in der Region Erzgebirge, eine Willkommenskultur aufzubauen.

Der Ghanese Michael Agboku (re.) arbeitet bereits seit sieben Jahren bei der WESOBAschneiderei- und Sondermaschinenbau GmbH.

Foto: Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH

Mario Pfaffs Rat an seine Unternehmerkollegen zum Aufbau von Willkommenskultur:
 „Menschlich muss derjenige einfach ins Team passen.“

Herbstprognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Arbeitsmarkt Sachsen - Positive Aussichten auf 2018



Klaus-Peter Hansen, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit

Die stabile Konjunktur führt auch im kommenden Jahr zu einer weiterhin positiven Entwicklung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt. Das geht aus der aktuellen regionalisierten Arbeitsmarktprognose des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit vom Oktober 2017 hervor.

„Die bisher gute Entwicklung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt setzt sich auch 2018 fort. Das Konsumverhalten der Bevölkerung und der stabile Außenhandel unterstützen dabei den Arbeitsmarkt in Sachsen“, sagte Klaus-Peter Hansen, Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit (BA).

Das IAB prognostiziert für Sachsen im Jahresdurchschnitt 2018 eine Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Bei einem prognostizierten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,7 Prozent wird die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Freistaat voraussichtlich um 1,6 Prozent oder 25.400 Beschäftigungsverhältnisse steigen. Damit würden kommendes Jahr in Sachsen durchschnittlich 1.607.500 Frauen und Männer einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit nachgehen.

Den größten Zuwachs in den sächsischen Regionen verzeichnet dabei die Stadt Leipzig mit einem Beschäftigungsanstieg um 2,5 Prozent, gefolgt von der Stadt Dresden (plus zwei Prozent) und dem Agenturbezirk Pirna (plus 1,9 Prozent).

Die Forscher des IAB rechnen im kommenden Jahr auch mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit. In Sach-

Mehr Beschäftigte und weniger Arbeitslose im Jahr 2018

Veränderung der Arbeitslosigkeit und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 2017 auf 2018
Prognose, für Deutschland | Länder | Arbeitsagenturbezirke

Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung



Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Sachsen



Zahlen und Fakten

Anstieg der Beschäftigung in ganz Sachsen



Weniger Arbeitslose in allen sächsischen Regionen



sen könnten im Jahresdurchschnitt 2018 rund 135.800 Menschen arbeitslos gemeldet sein. Dies entspräche einem Rückgang im Vergleich zu 2017 um 3,6 Prozent oder rund 5.000 Frauen und Männer.

Der kräftigste Rückgang der Arbeitslosigkeit wird ebenfalls für die Stadt Leipzig prognostiziert (minus 5,7 Prozent). Auf der Basis der zum Zeitpunkt der Herbstprognose vorliegenden Daten wäre auch in den Arbeitsagenturbezirken Freiberg und Bautzen ein signifikanter Rückgang von 5,2 bzw. 4,2 Prozent zu erwarten.

„Die positive Prognose lässt mich optimistisch auf das kommende Jahr blicken und ist eine gute Grundvoraussetzung, um bevorstehende Herausforderungen anzupacken. Wir müssen mit allen Arbeitsmarktakteuren gemeinsam die Auswirkungen der Demografie und der Digitalisierung auf dem Arbeitsmarkt lösen. Hierbei ist mir besonders wichtig, dass bisher schwer vermittelbare Menschen mehr Chancen auf Arbeit bekommen. Oft passen die Bewerber mit ihrer Qualifikation nicht zu den Bedarfen der Betriebe. Hier müssen wir weiter auf Bildung setzen. Denn viele dieser Menschen wollen arbeiten und das sollen sie auch können“, appelliert Hansen.

Hintergrundinformationen:

- Zurückzuführen sind die vergleichsweise kräftigen Rückgänge der Arbeitslosigkeit auf die stabile wirtschaftliche Situation und auf demografische Effekte.
- Sicher werden im Jahresverlauf die Arbeitslosenzahlen in einigen Monaten wieder steigen.
- Auch in den vergangenen Jahren ist die Arbeitslosigkeit in Sachsen spürbar zurückgegangen.

Zur Qualität der Prognosen:

Die Prognosen des IAB waren in den vergangenen Jahren sehr genau. Für die Bundesländer lag im Bereich der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung die Abweichung in den vergangenen drei Jahren bei unter zwei Prozent und im Bereich der Arbeitslosigkeit bei unter vier Prozent.

Sachsen überdurchschnittlich bei Weiterbildung

Arbeitnehmer schätzen Unterstützung durch Unternehmen – 29 Millionen Euro für „Weiterbildungsscheck“

Foto: despositphotos/kasto



Im vergangenen Jahr haben knapp über die Hälfte aller Sachsen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren an mindestens einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen. Mit 53 Prozent blieb der Wert im Vergleich zu 2012 (55 Prozent) stabil. Zu diesem Ergebnis kam die Länderzusatzstudie Sachsen zum Adult Education Survey der Bundesregierung. Damit liegt der Freistaat knapp vor den ostdeutschen Bundesländern (51 Prozent) und ganz Deutschland (50 Prozent). Besonders weiterbildungsaktiv sind die Altersgruppen zwischen 25 und Mitte 50. Frauen liegen im Gegensatz zum ostdeutschen und gesamtdeutschen Trend in Sachsen mit 54 Prozent knapp vor den Männern (52 Prozent).

Mit drei Viertel aller Weiterbildungsaktivitäten ist der größte Weiterbildungssektor in Sachsen die betriebliche Weiterbildung. Ganze 86 Prozent der Weiterbildungsaktivitäten erfolgen in Sachsen aus hauptsächlich beruflichen Gründen (Deutschland 79 Prozent). Die sächsischen Arbeitgeber sind dabei laut Wirtschaftsministerium ein zuverlässiger Partner. Sie stellen Zeit, Ort und oft die Finanzierung zur Verfügung und leisten damit einen entscheidenden Beitrag dafür, dass sich Arbeitnehmer weiterbilden. Die „mangelnde Unterstützung des Arbeitgebers“ wurde demnach in Sachsen deutlich seltener genannt (17 Prozent) als in Ostdeutschland (28 Prozent) und bundesweit (24 Prozent).

Ob sich Beschäftigte in Sachsen weiterbilden, wird durch ihren Erwerbsstatus, die Schulbildung und das Alter beeinflusst. Erwerbstätige nehmen deutlich öfter an Weiterbildung teil als Arbeitslose (61 Prozent zu 33 Prozent). Allerdings ist die Weiterbildungsbeteiligung bei Arbeitslosen im Vergleich zu 2012 von 28 auf 33 Prozent gestiegen.

Die durchgeführten Weiterbildungsaktivitäten werden in Sachsen positiv bewertet. Erworbenene Kenntnisse und Fähigkeiten können bei 80 Prozent der Aktivitäten sehr viel oder viel genutzt werden. Bei dem Großteil der Befragten haben sich die Weiterbildungsaktivitäten zum Zeitpunkt der Befragung bereits auszahlt, zum Teil auch in Form höherer Löhne (11 Prozent der Erwerbstätigen). Unterdessen schreibt das Qualifizierungsprogramm „Weiterbildungsscheck Sachsen“ seine bisherige Erfolgsgeschichte fort. Nach Ministeriumsangaben sind seit Beginn der neuen Förderperiode 2014 bis 2020 mehr als 10.000 (10.453 Stand Ende September) Bewilligungen mit einem Fördervolumen von insgesamt 29,03 Millionen Euro erfolgt. Die Mittel stammen aus dem ESF und aus Landesmitteln. Das Programm ermöglicht sowohl einen betrieblichen als auch einen individuellen Zugang.

Kammern fordern Stärkung der dualen Ausbildung

Die sächsische Wirtschaft fordert ein Umdenken bei der Berufsorientierung und mehr staatliche Investitionen in berufliche Bildung. Den Schülern und Eltern sollen stärker die Vorteile einer dualen Berufsausbildung vermittelt werden, statt dass als Karriere-Basis fast nur das Abitur gesehen wird. So sind sich Industrie- und Handelskammer Chemnitz und Handwerkskammer Chemnitz einig, dass die duale Berufsausbildung durch geeignete Initiativen auf Bundesebene gestärkt werden muss. Hintergrund ist vor allem der in Sachsen bereits in vielen Bereichen spürbare Fachkräftemangel. „Es ist notwendig, die berufliche Bildung der akademischen gleichzustellen. Die Hochschulen werden vom Bund mit Milliarden gefördert, die Berufsschulen für die duale Ausbildung kaum“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Hans-Joachim Wunderlich. Einer Studie des

DIW Köln zufolge seien die Aufstiegschancen in Unternehmen durch Fortbildung größer als mit einem Bachelor-Abschluss. Fachkräfte, die von der Pike auf gelernt hätten, seien besser mit den praktischen Anforderungen vertraut als „Nur-Studenten“.

Die IHKs selber haben die Aufstiegsfortbildung zur „Höheren Berufsausbildung“ weiterentwickelt. Das Drei-Ebenen-Modell ermöglicht mehr als 70 höhere Abschlüsse: Fachberater auf der ersten, branchenspezifische Fachwirte, funktionsbezogene Fachkaufleute, Industrie- und Fachmeister sowie Aus- und Weiterbildungspädagogen auf der zweiten und schließlich Geprüfter Betriebswirt bzw. Geprüfter Technischer Betriebswirt und Berufspädagoge auf der dritten Ebene.

Gemeinsam erfolgreich: Fachkräftesicherung im Erzgebirge



Unternehmen engagieren sich für die Region. Matthias Lißke (l.), Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH, überreicht einen Acryldruck als Dankeschön für die Mitwirkung in der Kampagne an die ZABAG Security Engineering GmbH. Protagonist Ralf Schaarschmidt (m.) und Geschäftsführer Michael Simon (r.).

Foto: Wirtschaftsförderung Erzgebirge

Als das Thema Fachkräftesicherung noch keines war, hat die Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH (WFE) als Unternehmen des Erzgebirgskreises bereits an Lösungen gearbeitet: 2005 wurde eine Heimkehrerbörse ins Leben gerufen, die heute als online Stellenbörse „Fachkräfteportal Erzgebirge“ zirka 1000 Jobangebote von über 260 erzgebirgischen Firmen bündelt und von bis zu 1500 Nutzern pro Tag aufgerufen wird. Als Veranstaltungspendant organisiert die WFE seit 2012 nach Weihnachten die Jobmesse „Pendleraktionstag“, die potenzielle Mitarbeiter mit Unternehmen in Kontakt bringt.

Der Erfolg dieser innovativen Maßnahmen zur Fachkräftesicherung ermöglicht die Verzahnung der Wirtschaftsförderung als Dienstleistung für den Mittelstand und der Standortvermarktung durch das Regionalmanagement Erzgebirge. Diese Struktur erleichtert die flexible Gestaltung von Angeboten, die erzgebirgische Firmen dort abholt, wo sie aktuell stehen. Die Vermarktung der Ergebnisse mündet in authentischen Kampagnen, welche die Vorteile des Wirtschaftsstandorts und der Region zum Leben in den Mittelpunkt rücken. So auch in der aktuellen Kampagne „Herzlich, dieses Erzgebirge...“: Hier werden typische Besonderheiten der Region mit modernen Facharbeiter-Motiven verknüpft. „Mit traditionellen Bezügen zur Handarbeit, den weihnachtlichen Lichterbögen und Engeln, die man vom Erzgebirge erwartet und dem optischen Bruch durch das Motiv, schaffen wir Aufmerksamkeit. Mit dem Gesamterscheinungsbild können sich die Unternehmen gut mit der Region identifizieren“, erläutert Dr. Peggy Kreller, Projektmanagerin des Regionalmanagements Erzgebirge. Die Motive versprechen jede Menge Jobs im Erzgebirge, die sich auf der regionalen Stellenplattform finden und damit die Angebote der Unternehmen bündeln.

Den Mittelstand stärken und messbare Erfolge liefern

Die Wirtschaftsregion Erzgebirge ist geprägt von kleinen und mittelständischen Unternehmen, die aufgrund geografischer sowie historischer Gegebenheiten z. T. natürliche Standortnachteile haben. Nur durch eine enge, kooperative Zusammenarbeit mit Unternehmen können erfolgreich Synergien für den Wirtschaftsstandort entstehen. Projekte zur Berufsorientierung, zur gesellschaftlichen Verantwortung von KMU oder der Aufbau eines Welcome Centers für zugewanderte Fachkräfte sind weitere Beispiele, wie die WFE mit und für Unternehmen arbeitet und Dienstleistung sowie Vermarktung verknüpft.

So weist der Erzgebirgskreis trotz der kleinteiligen Unternehmenslandschaft aktuell die niedrigste Arbeitslosenquote in Sachsen auf. Die Beschäftigungsquote von Frauen bzw. älteren Arbeitnehmern liegt über dem Bundesdurchschnitt. Seit 2014 kann der Wegzug junger Menschen zum Studium durch Rückkehrer und Zuwanderer ausgeglichen werden. Nicht ohne Grund kommen aktuell mehrere Preisträger des sächsischen Innovationspreises und des Großen Preises des Mittelstandes aus dem Erzgebirge, denn der Slogan „ERZGEBIRGE Gedacht. Gemacht.“ ist in den Unternehmen der Region gelebte Praxis und gilt ebenso für Lösungen zur Fachkräftesicherung.

Kontakt:

Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH
Regionalmanagement Erzgebirge

Adam-Ries-Straße 16 | 09456 Annaberg-Buchholz

Telefon: 03733 145140 | Telefax: 03733 145147

kontakt@wirtschaft-im-erzgebirge.de | www.wirtschaft-im-erzgebirge.de

Im Oktober 40 Prozent weniger Auslandsaufträge

Bis Ende September gute Lage im ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbau

Ein Großteil der ostdeutschen Maschinen- und Anlagenbauer erwartet auch in den kommenden Monaten gut gefüllte Auftragsbücher. Das ergab die obligatorische Konjunkturumfrage des VDMA-Landesverbandes Ost zum Ende des dritten Quartals 2017. Dabei bewerteten 83 von 100 Unternehmen ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut oder gut. Die Unternehmen konnten ihre Produktionskapazitäten zu durchschnittlich 90,6 Prozent auslasten. Damit knüpften sie ans Vorquartal an, in dem mit knapp 92 Prozent der höchste Auslastungsgrad seit reichlich fünf Jahren erreicht worden war.

Im dritten Quartal verzeichneten etwa 83 Prozent der befragten Betriebe einen besseren oder gleich hohen Auftragsbestand wie im Zeitraum April bis Juni. Mit einem Auftragspolster von 4,8 Produktionsmonaten verfehlten die ostdeutschen Maschinenbauer nur knapp die Fünf-Monats-Grenze. Optimistische Aussagen gab es auch zu Investitionen und Personalentwicklung. So haben 89,7 Prozent der Befragten in den zurückliegenden sechs Monaten die Investitionspläne wie beabsichtigt umgesetzt oder mehr Geld als ursprünglich geplant für neue Maschinen, Technik sowie Forschung und Entwicklung ausgegeben. In den kommenden sechs Monaten wollten 35 Prozent der Betriebe neue Mitarbeiter einstellen.

Im Oktober erhielt dieser positive Trend allerdings einen Dämpfer: Laut Monatsumfrage zum Auftragseingang stieg zwar der Inlandsbestand im Vergleich zum Vorjahresmonat um 23 Prozent, aber die Auftragseingänge aus dem Ausland gingen um 40 Prozent zurück – unterm Strich ein Minus von 26 Prozent zu Oktober 2016. Das wirkt sich auch auf den Jahresverlauf 2017 aus. Im Zehmonatsvergleich 2016/2017 steht eine Null beim Auftragswachstum.

Innovationsschmiede für KMU

Das Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V. blickte im Oktober auf sein 25-jähriges Bestehen zurück. Als praxisnahes Forschungsinstitut leistet es einen wichtigen Beitrag, die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen zu erhöhen, indem es Kooperationen fördert und Kompetenzen bündelt. Wie die Geschäftsführende Direktorin Heidrun Steinbach anlässlich des Jubiläums sagte, habe sich das Institut als anerkannte private Forschungs- und Entwicklungseinrichtung mit derzeit 48 Mitarbeitern etabliert. Der Verein zählt 70 Mitglieder, darunter knapp 30 Prozent Finalproduzenten.

Zu den jüngeren Ergebnissen gehören eine neue hydraulische Leichtbaupresse, der Prototyp des Elektrofahrzeugs Innvelo III für den Einsatz im kommunalen Bereich oder ein völlig neues Augendiagnosegerät. Eine Stärke des ICM ist der klassische Werkzeugmaschinenbau, wobei ein deutlicher Trend zu individuellen Automationskonzepten für geringe Losgrößen besteht. In einem aktuel-



Kaltumformung ist die Domäne des Maschinenbauers Profiroll aus Bad Dübau. Mit neuer Maschinenteknik und Verfahren stellte er sie sich auf der EMO in Hannover den zukünftigen Anforderungen der E-Mobilität. Foto: Wolfgang Schmidt

Im Gegensatz dazu verzeichnet der Maschinen- und Anlagenbau bundesweit in diesem Zeitraum acht Prozent mehr Aufträge. Die gesamtdeutsche Branche klappt bei Inlands- (plus sieben Prozent) und Auslandsnachfrage (plus zehn Prozent) nicht so weit auseinander wie in den neuen Bundesländern und Berlin. In Sachsen gehörte der Maschinenbau bei der Herbst-Konjunkturumfrage der Kammern weiter zu den tragenden Säulen des anhaltenden Konjunkturaufschwungs. So schnitt die Branche in der Region Chemnitz neben Metallindustrie und Chemie bei der Umsatzentwicklung am besten ab.

len Forschungsprojekt z. B. arbeitet das ICM zusammen mit der TU Chemnitz und der Spindel- und Lagerungstechnik Fraureuth an neuartigen adaptiv anpassbaren Hauptspindelsystemen. Das bis 2019 laufende Vorhaben wird aus Mitteln der EU und des Freistaates gefördert.

Gründungsväter des ICM – damals Interessenverband Chemnitzer Maschinenbau – waren die großen Chemnitzer Maschinenbauer sowie die Stadt, die TU, das Forschungszentrum Maschinenbau und die IG Metall. Es galt, die Unternehmen beim Strukturwandel zu begleiten und von den 42.000 Arbeitsplätzen der Branche in der Stadt (Oktober 1992) so viele wie möglich zu erhalten, aber auch nach neuen Lösungen zu suchen. „Den gewaltigen Abbau von Arbeitsplätzen konnten wir nicht verhindern, wir konnten aber dazu beitragen, dass sich die Chemnitzer Maschinenbauunternehmen heute besser denn je auf dem Markt behaupten“, resümierte Steinbach.

„Quality from Saxony“

Der Industribedarf GRAFE bietet ein breites Sortiment an verschiedenen Industrieteilen an

Die Firma Industribedarf GRAFE mit Sitz in Kändler/Limbach-Oberfrohna ist ein Handelsunternehmen, welches hauptsächlich Antriebstechnik, Dichtungstechnik und Verbindungstechnik vertreibt.

Die reichhaltige Bevorratung beinhaltet vor allem Wälzlager, Keilriemen, Ketten, diverse Wellendichtungen und Normteile wie Schrauben etc., aber auch darüber hinaus verschiedene in der Industrie, aber auch privat benötigte Produkte.

Das 1994 gegründete Unternehmen ist somit ein starker Partner für Firmen, die einen schnellen Zugriff auf ein großes und breites Sortiment an verschiedenen Industrieteilen suchen und ein Zulieferer, der vor allem auch noch flexibel genug ist, um auch einmal unbürokratisch sofort weiterzuhelfen.

Diese Art von Betreuung schätzen bereits seit vielen Jahren regionale, nationale aber auch internationale Kunden sehr.

Jens Grafe betont dabei, dass man vor allem für regionale Kunden ein zuverlässiger Ansprechpartner sein möchte, um Sachen auch weiterhin wirtschaftlich mit voranzubringen – getreu dem Firmenmotto: „Quality from Saxony“

Darüber hinaus ist der Industribedarf GRAFE seit zehn Jahren mit einem Shop auch online vertreten. Hierbei ist es wichtig, so Jens Grafe, dass man die Medien und Werbung in vollem Umfang nutzt, um das Unternehmen immer auf dem aktuellen Stand zu halten und natürlich voranzubringen. Deshalb besteht auch ein Engagement beim Damen-Volleyballverein SG Adelsberg, für den regelmäßig die Mitarbeiter gern die Daumen drücken.

Abschließend wünscht Herr Grafe seinen Kunden, denen die es noch werden möchten und natürlich allen Lesern ein paar schöne und ruhige Festtage und ein vor allem gesundes kommandes Jahr 2018.

Industribedarf Grafe e.K.
Hauptstr. 69 | 09212 Limbach-Oberfrohna
Telefon: 03722 401850
Telefax: 03722 401860
info@industribedarf-grafe.de
www.industribedarf-grafe.de



Industribedarf Grafe

Ihr Fachhändler für u. a.

- Wälzlager – Keilriemen
- Dichtungen – Normteile
- Schürfleisten – Kettenantriebe
- Reiniger – Wartungs-Sprays
- Faltenbälge

Sie finden uns in

Kändler bei
Limbach-Oberfrohna
Hauptstraße 69
Tel. 03722-401850

oder auf

www.Grafe-Shop.de



Klassische Themen und Industrie 4.0

METAV-Jubiläumsschau vom 20. bis 24. Februar 2018 in Düsseldorf

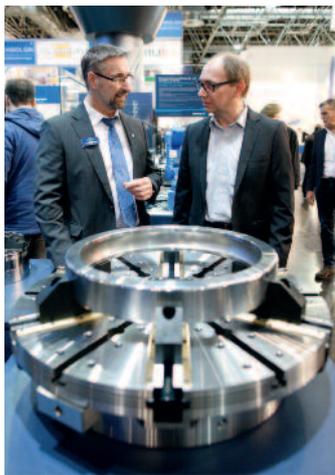


Foto: Messe Düsseldorf / cillmann

Die METAV Internationale Messe für Technologien der Metallbearbeitung geht in ihre 20. Auflage. Sie findet vom 20. bis zum 24. Februar 2018 in den Düsseldorfer Messehallen statt. Veranstalter der zweijährlichen Schau ist der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken (VDW). Im Kernbereich stehen die klassischen Themen wie Werkzeugmaschinen, Fertigungssysteme, Präzisionswerkzeuge, automatisierter Materialfluss, Computertechnologie, Industrieelektronik und Zubehör. Dabei sind klassische Metallbearbeitung und Innovation kein Widerspruch. Auf der Messe sind neueste Technologien in den traditionellen Fertigungstechniken ebenso zu sehen wie aktuelle Lösungen zu Industrie 4.0. Damit werden zahlreiche Anwenderbranchen angesprochen, wie etwa Automobil- und Zulieferindustrie, Maschinenbau, Medizintechnik und Flugzeugbau, Elektrotechnik und Elektronik sowie eisen-, blech- und metallverarbeitende Industrie.

Die Jubiläumsmesse werde das Erfolgskonzept der Vorgängerveranstaltung fortsetzen, war sich der VDW schon beim Start der Vorbereitungen ein Jahr zuvor sicher. Die thematische Erweiterung 2016 mit den Bereichen Quality, Additive Manufacturing, Moulding und Medical habe Aussteller und Besucher gleichermaßen positiv angesprochen. „Auf der METAV 2016 haben wir unseren Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette rund um die Produktionstechnik um die vier neuen Bereiche erweitert. Das Area-Konzept sorgte für äußerst positive Resonanz. Unsere Ausstellerbefragung hat gezeigt, dass direkt nach Abschluss der Messe 2016 neun von zehn Ausstellern beabsichtigten, auch an der METAV 2018 teilzunehmen. Entsprechend planen wir für 2018 mit erheblich mehr Fläche“, sagte VDW-Geschäftsführer Wilfried Schäfer.

Die METAV 2018 als Innovations Schauplatz beschränkt sich nicht auf die Aussteller, sondern bietet ein umfangreiches Informationsprogramm rund um die Produktionstechnik. Dazu gehören u. a. die Sonderschau Jugend der Nachwuchsstiftung Maschinenbau, eine internationale Fachkonferenz „Inside 3D Printing“, Workshops zur Qualitätssicherung der Deutschen Gesellschaft für Qualität und der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen, das Forum „Potenziale der Spanntechnik in einer prozesseffizienten Fertigung“ des Fachverbands Präzisionswerkzeuge im VDMA und der VDW-Technologie tag „Sicherheitsrichtlinien im Werkzeugmaschinenbau“. Mit dem Messe-Ort Düsseldorf befindet sich die METAV im Zentrum eines der konzentriertesten industriellen Wirt-

schaftsräume Europas. Besonders der Maschinenbau ist hier traditionell stark. Die Branche zählt in Nordrhein-Westfalen (NRW) mehr als 200.000 Beschäftigte und ist damit der größte industrielle Arbeitgeber im Land. Knapp ein Fünftel des deutschen Umsatzes im Maschinenbau wird in NRW erwirtschaftet. Gleichzeitig gilt die Messe als attraktiver Treffpunkt für Hersteller und Anwender aus den anliegenden Beneluxstaaten und den vergleichsweise nahe gelegenen skandinavischen Ländern.

Die METAV-Areas

Quality Area:

Mit der digitalen Transformation gewinnt Qualitätssicherung noch mehr an Gewicht. Mess- und Prüftechnik wird zu einer tragenden Säule für Smart- und Big Data-Konzepte.

Additive Manufacturing Area:

Die Fertigungsverfahren ergänzen die klassische Metallbearbeitung hervorragend. Zahlreiche Aussteller setzen auf hybride Maschinen – Produktionstechnik, die additive mit spanender Fertigung kombiniert.

Moulding Area:

Im Werkzeug-, Formen- und Modellbau finden immer neue Prozesstechnologien Eingang, wie etwa laserunterstützte Fertigung für die Feinstrukturierung von Designoberflächen.

Medical Area:

Die Medizintechnik ist mit ihren hohen Anforderungen und ihrem gewaltigen Innovationspotenzial Treiber technologischen Fortschritts in der Fertigungstechnik und ist ein Segment mit hervorragenden langfristigen Marktaussichten.



Ihr Zuschnitt-Spezialist

Laserschneiden mit Trumpf-Laser von Blechen
 bis 2000 x 4000 mm
 bis 25 mm Stahlblech
 bis 15 mm Edelstahlblech
 bis 12 mm Aluminium

Brenn- und Plasmaschneiden von Blechen
 bis 2000 x 6000 mm
 bis 200 mm Stahlblech
 bis 100 mm Edelstahlblech

**Verrunden/Strichschleifen von Teilen
 Naßgleitschleifen, Gewinde**

Abkanten mit Trumpf-Pressen von Blechen
 bis 4000 mm Länge und max. 15 mm Dicke



**Schmidt Laser Technik GmbH & Co. KG
 Uwe Schmidt**

Schönherrstraße 8, 09113 Chemnitz
 Tel.: 0371 4504504, Fax: 0371 4590971
 kontakt@schmidt-laser-technik.de
 www.schmidt-laser-technik.de

Niles-Simmons ist Erfolgsgeschichte Ost

Werkzeugmaschinenbauer mit alten Wurzeln feierte 25-Jähriges – An Russland immer festgehalten

Mit illustrierter Gästeschar vom damaligen sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich über den russischen Botschafter Wladimir Grinin bis zu Fraunhofer-Präsident Prof. Reimund Neugebauer feierte die Niles-Simmons Industrieanlagen GmbH im September ihr 25-jähriges Bestehen.

Der Nachfolger von Escher und Niles und später Großdrehmaschinenbau „8. Mai“ in Chemnitz bzw. Karl-Marx-Stadt dankt seine Existenz dem Engagement des deutsch-amerikanischen Unternehmers Hans J. Naumann, der den Betrieb 1992 von der Treuhand kaufte. Heute ist Chemnitz auch Sitz der internationalen Niles-Simmons-Hegenscheidt-Gruppe (NSH) mit 360 Millionen Euro Umsatz und rund 1450 Mitarbeitern. Niles-Simmons mit 420 Beschäftigten trägt dazu etwa 90 Millionen Euro bei. Gefertigt werden hochpräzise Bearbeitungszentren, Drehmaschinen und Sondermaschinen für die Automobil- und Bahnindustrie, Luft- und Raumfahrtindustrie sowie den allgemeinen Maschinen-, Werkzeug- und Formenbau. Mehr als 75 Prozent der Produkte gehen in den Export. Das Unternehmen ist der größte Werkzeugmaschinenbauer in Sachsen und gehört innerhalb der NSH-Holding zu den zehn größten Herstellern in Deutschland. Naumann war auch einer der Mitgründer des Industrievereins Sachsen 1828 e.V. und ist Mitglied im Vorstand des VDMA Ost und im Beirat der Industriemesse Intec.

Die Anwesenheit von Botschafter Grinin hatte nicht zuletzt damit zu tun, dass Naumann den russischen Markt als lebensnotwendig für den deutschen, insbesondere ost-



deutschen Maschinen- und Anlagenbau ansieht. Er hatte sich in der Vergangenheit mehrfach deutlich gegen die Wirtschaftssanktionen der EU ausgesprochen. Das erste NSH-Engagement erfolgte 2003 in Nishni Nowgorod. Seitdem hat das Unternehmen seine Russland-Präsenz stetig ausgebaut und tut das auch in schwierigen Zeiten, wie Grinin lobte. Geplant sei der Bau eines neuen Standorts in einer Sonderwirtschaftszone der Region Moskau mit Investitionen von 750 Millionen Rubel und 150 Arbeitsplätzen. Grinin verwies auf Anzeichen einer wieder positiveren Entwicklung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen. Im ersten Halbjahr 2017 seien die deutschen Importe nach Russland um 26 Prozent und die russischen Exporte nach Deutschland um 31 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. Die Grundlage der deutsch-russischen Beziehungen reiche bis zu Werner von Siemens und später Berthold Beitz zurück, die NSH-Gruppe sei eines der markantesten Beispiele in der Gegenwart.

In der Montagehalle von Niles-Simmons Industrieanlagen GmbH in Chemnitz arbeitet Martin Jenke an der Fertigstellung eines Horizontal-Bearbeitungszentrums für einen namhaften Teilehersteller.
Foto: Wolfgang Schmidt

Sektionaltore Garagentore Rolltore Schnellauftore Falttore Schiebetore

- › **Wartung und Prüfung**
- › **Reparatur oder Austausch**
- › **Planung und Neubau**
- › **kostenlose Beratung vor Ort**

Ihr Profi für Toranlagen.
www.toranlagenprofi.de

▶ **Jetzt Termin vereinbaren!**

WERTEC GmbH · Riedstraße 10 · 09117 Chemnitz · Tel. 0371 / 81499-14 · tore@wertec.com

Eine Führungsgeschichte



Von Cornelia Chromik

Als Beraterhaus mit dem Fokus Führung und Vertrieb sind wir in vielen Unternehmen unterwegs, um optimierend einzugreifen. Dabei erleben wir die tollsten Geschichten. Eine davon möchte ich Ihnen hier erzählen – und vielleicht hin und wieder ein Lächeln, Kopfschütteln oder zustimmendes Nicken erzeugen.

Warum jeder führen kann. Oder auch nicht.

Bei folgenden Statements stimmen Sie mir doch bestimmt zu – oder?

- Führung ist eine der wichtigsten Funktionen im Unternehmen. Die Qualität der Führungsarbeit bestimmt im Wesentlichen den gesamten unternehmerischen Erfolg. Führungserfolg ist wiederum maßgeblich von den handelnden Personen, ihrer Eignung und ihren Fähigkeiten und Kenntnissen hinsichtlich Führung abhängig.

Richtig? Ich sehe Sie alle im Geiste nicken. Geht uns auch in den Unternehmen so: Alle nicken. Alle wissen es. Und trotzdem münden diese Erkenntnisse nicht im logisch folgenden Handeln. Was meine ich damit:

Würden Sie sich bei einem ungelerten Chirurgen unters Messer legen?

Sie schütteln den Kopf – natürlich nicht. In vielen Unternehmen gibt es jedoch den Glaubenssatz, dass Führung wohl jeder kann – er müsse ja bloß wollen. Im Alltagsgeschehen sieht das dann so aus, dass ein guter Fachmann irgendwann gefragt wird, ob er denn nicht den ausscheidenden Gruppenleiter ersetzen möchte. Ob er sich das zutraut, ist eine der Standardfragen (Würden Sie das als Einstiegskriterium Ihres Chirurgen gelten lassen?).

Nun gibt es zwei Möglichkeiten:

a) Er traut es sich nicht zu (und Sie haben das Problem, einen neuen Probanden für die Führungsposition suchen zu müssen.)

oder b) Er traut es sich zu. Dann ist das schon mal ganz gut – aber die Frage, ob er wirklich führen kann, ist damit nicht beantwortet. Und wie die Antwort ausfällt, zeigt sich dann erst im Führungsalltag. Und das ist manchmal zu spät und auch schädlich für alle Beteiligten.

Tragisch ist, dass diejenigen Führungskräfte, die dann im Alltag ihre Nichteignung zeigen, einerseits dem Unternehmen oft echte Probleme generieren – andererseits aber selbst meist totunglücklich dabei sind, merken sie doch, dass sie in der neuen Position nicht erfolgreich sind. Nennt man auch Peter-Prinzip. Eine schlimme Sache. Woran kann das nun liegen? Und was können Sie tun?

Glauben Sie, dass Igel fliegen können?

Natürlich nicht, werden Sie antworten. Trotzdem sind aber Igel nette Tiere – oder? Beim Führen ist es ähnlich – auch wir Menschen sind sehr verschieden und werden mit ganz unterschiedlichen Eignungen und Präferenzen geboren. Die drücken sich u.a. in Persönlichkeitsstrukturen aus. Es gibt z. B. eher aufgaben- und sachorientierte Menschentypen, andere sind mehr Richtung Intuition oder Harmonie gepolt. Nicht jeder ist kommunikativ stark oder hat gar Charisma. Kein guter Mensch ist automatisch eine gute Führungskraft. Viele Eigenschaften von exzellenten Fachleuten sind z. B. in der Führung sogar eher hinderlich. → ALSO: Analysieren Sie (oder lassen Sie analysieren) die Persönlichkeitsstruktur und die Eignung Ihrer Führungskräfte vorab hinsichtlich der neuen Aufgaben. Das vermeidet definitiv Fehlbesetzungen oder sogar nötig werdende nachträgliche Umbesetzungen.

Denken Sie, dass die Igel jedoch fliegen lernen könnten – wenn sie sich ein bisschen Mühe gäben?

Schwierig – oder? Ohne hohe technische Ausrüstung ist Fliegen für den Igel schon ein Unding. Leichter fällt es sicher dem Vogel. Aber auch er muss es erst lernen und üben, bevor er sich in die Wolken bewegt. Genauso, wie ein Fachmann Fachkenntnisse benötigt und Fähigkeiten/Fertigkeiten, seine Arbeit gut zu tun, braucht deshalb eine Führungskraft Wissen, Kenntnisse und Übung beim Erlernen von Fertigkeiten (Chirurg!) der Führungsarbeit.

→ ALSO: Entwickeln Sie Ihren Führungskräftenachwuchs nachhaltig und rechtzeitig selbst – durch ein Führungskräftenachwuchsprogramm (inklusive Screening hinsichtlich Eignung) UND bilden Sie Ihre Führungsmannschaft regelmäßig (mind. alle 2 Jahre) weiter – auch Führung entwickelt sich!

Weitere Informationen unter
www.tradu4you.de

Verbot der Fernbehandlung muss weg

EXPERTENTIPP



Autor und Ansprechpartner:
Matthias Jakob, Referent für Gesundheitswesen

In vielen Berufen sind E-Mails oder Video-Konferenzen Standard und auch in der privaten Kommunikation spielen Instant-Messaging-Dienste eine große Rolle. In der Kommunikation mit der Arztpraxis und dem Arzt jedoch passiert immer noch vieles analog. Dabei ist die Telemedizin eine gigantische Chance für das deutsche Gesundheitssystem und in anderen Ländern wie der Schweiz oder Estland schon lange fest etabliert. Warum schöpfen wir in Deutschland ihre Potenziale nicht voll aus? Die Vorteile der telemedizinischen Fernbehandlung sind so zahlreich wie offensichtlich: Sie könnte eine Antwort auf die Unterversorgung in strukturschwachen Regionen sein und die wenigen dort ansässigen, überlaufenen Arztpraxen entlasten. Mobil eingeschränkte Personen müssten seltener lange Anfahrtswege zum behandelnden Arzt auf sich nehmen oder einige Erkrankungen ließen sich via Online-Sprechstunde vom Hausarzt behandeln. Die Techniker Krankenkasse (TK) Sachsen fordert deshalb den Freistaat auf, sich für die Lockerung des Fernbehandlungsverbotes stark zu machen. Die Berufsordnung untersagt Ärzten noch immer die ausschließliche telemedizinische Leistungserbringung. Derzeit sind Videosprechstunden lediglich für Verlaufskontrollen bei bekannten Patienten möglich. Diese überholte Regelung wird den aktuellen Herausforderungen und den Bedürfnissen der Patienten nicht gerecht. Termine beim Facharzt sind seit langem rar. Die Notfallambulanzen an den Kliniken laufen über. Noch kritischer wird die Situation, wenn in den nächsten Jahren ein großer Teil von Ärzten – insbesondere Hausärzten – aus Altersgründen aus dem Beruf ausscheiden. Die Leiterin der TK in Sachsen, Simone Hartmann fordert daher heute die Weichen zu stellen, damit uns diese Entwicklung nicht gleichermaßen überrollt wie der Lehrermangel. Geld dafür ist vorhanden, denn der Freistaat stellt zusätzlich zum EU-Fonds (28 Millionen Euro) für die Digitalisierung der Medizin 10 Millionen Euro bereit.

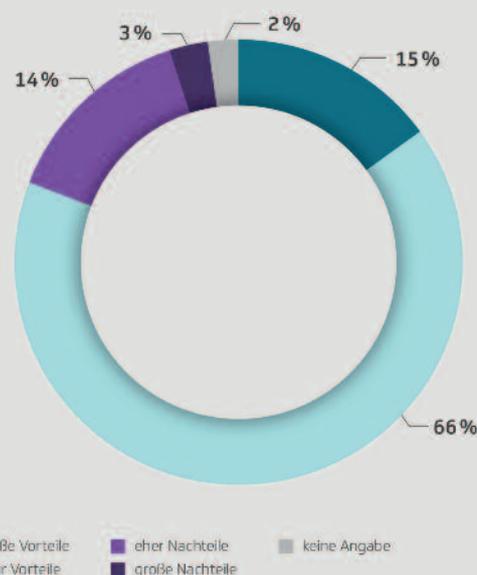
Patienten finden Telemedizin gut

Wo die Online-Kommunikation mit dem Arzt bereits stattfindet, funktioniert sie gut. Das ist das Ergebnis des TK Meinungspuls 2017, einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa: Bei denjenigen, die bereits Terminabsprachen online regeln, ist die Zustimmung zur Online-Kommunikation sowohl mit der Arztpraxis als auch mit dem Arzt selbst höher als beim Durchschnitt der Befragten. Ein Erst- oder Vorabgespräch per Video-Chat mit dem Arzt durchführen – das können sich über die Hälfte der Befragten in Zukunft gut vorstellen. Ein Gespräch zur Nachsorge einer Operation würden immerhin 33 Prozent online regeln.

77 Prozent der Befragten in Sachsen sind davon überzeugt, dass eine Digitalisierung im Gesundheitswesen eher Vorteile bringt. Über 80 Prozent in Sach-

Acht von zehn blicken positiv in die digitale Zukunft

Vorteile oder Nachteile – was bringt die Digitalisierung im Gesundheitssystem?



Quelle: Studienband Meinungspuls 2017

sen meinen, dass durch eine elektronische Vernetzung die Behandlungsqualität steigt, da sich Ärzte besser und schneller austauschen können.

Telemedizin ist kein Arztersatz, sondern eine sinnvolle Ergänzung

In welchen Fällen ist eine Fernbehandlung sinnvoll und realistisch durchführbar? Die TK ist der Ansicht, dass eine ganze Reihe an Situationen aus dem Versorgungsalltag in Frage kommen: Sei es zur klassischen Vorsorge oder Nachsorge beispielsweise zur Kontrolle der Wundheilung. Ebenso gilt das für medizinische Beratung zu Impfungen oder Zweitmeinungen, wenn der Patient ein Rezept über ein nebenwirkungsarmes Medikament benötigt oder seinen Medikationsplan mit dem behandelnden Arzt besprechen muss. Nicht zuletzt ist der Einsatz von Telemedizin bei bestimmten Therapien sinnvoll, wie Logopädie oder Psychotherapie.



Der schnellste Weg zur TK in Sachsen:
www.tk.de/lv-sachsen

Ihr TK-ServiceTeam:
Telefon: 0800 2858585
(24 Stunden täglich an 365 Tagen im Jahr – bundesweit gebührenfrei).

Kurz notiert

Jubiläums-VW ist starker Sachse



© www.pro-picture.de

Zwickau. Am 1. Dezember ist der 5.555.555. in Zwickau gefertigte Volkswagen, ein blauer Golf Variant TGI, vom Band gelaufen. Der Motor wurde im Motorenwerk Chemnitz produziert, das Gasrack kommt aus St. Egidien: Das Jubiläumsfahrzeug ist damit eine starke Mannschaftsleistung von VW Sachsen. Präsentiert wurde es im Rahmen einer Betriebsversammlung im Beisein von Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig. Der Sprecher der Geschäftsführung von Volkswagen Sachsen, Prof. Siegfried Fiebig, dankte der Mannschaft für deren hohe handwerkliche Kompetenz und Leistung, ohne die ein solches Jubiläum nicht denkbar wäre: „Das stimmt mich zuversichtlich, dass wir auch die künftigen Herausforderungen meistern werden. Mit der Produktion der I.D.-Familie werden wir beginnend Ende 2019 in Zwickau der erste europäische Standort im Volkswagen Konzern sein, der Serienfahrzeuge auf Basis des MEB, also des Modularen E-Antriebs-Baukastens, fertigt.“ Dulig betonte: „Volkswagen ist seit Jahren ein verlässlicher Partner für den Freistaat und guter Botschafter für den Wirtschaftsstandort Sachsen. Das heutige Jubiläum heißt auch: Mehr als 5 Millionen Mal Qualität aus Sachsen für Kunden aus aller Welt. Die Entscheidung, den Standort Zwickau künftig komplett auf die Produktion von E-Autos umzustellen, zeigt, welch großes Vertrauen die Mitarbeiter hier vor Ort im Konzern genießen.“ Die Volkswagen-Produktion in Zwickau begann am 21. Mai 1990 mit einem Polo. Heute werden hier Golf, Golf Variant, Passat Variant und Karosserien für Bentley und Lamborghini hergestellt.

Preiswürdig: Programm zur Sturzprophylaxe Leipzig. Der e-Health-Award des Vereins zur Förderung der Gesundheitswirtschaft in der Region

Leipzig e.V. (VFG) ging in diesem Jahr an die Lindera GmbH. Das Berliner Start-up hat einen Mobilitätstest zur Sturzvermeidung bei Senioren entwickelt. Mittels Software sollen Senioren, Angehörige und Pflegekräfte bei der Vorbeugung von Stürzen unterstützt werden. Die Techniker Krankenkasse (TK) Sachsen stiftete dafür ein Preisgeld von 3000 Euro. „Wir wollen neues Denken, Mut und Innovationsgeist in der Gesundheitsbranche fördern“, so Simone Hartmann, Leiterin der TK Sachsen. „Derartige Lösungen trotz Zeit- und Fachkräftemangel können den Pflegealltag entlasten und sicherer machen. Wir wünschen uns, dass die Idee schnell in die Tat umgesetzt wird und bald allen Menschen zur Verfügung steht.“ Die Jury, die sich aus Vertretern der BIO-NET Leipzig Technologietransfergesellschaft und dem Spinlab Leipzig zusammensetzte, überzeugte letztendlich die Innovationsstärke der Idee zur Sturzprophylaxe. „Mit diesem Computerprogramm kann ein essentielles Problem gelöst werden, welches in einer alternden Gesellschaft der Zukunft immer mehr Sorge bereiten wird“, begründete VFG-Vorsitzender Prof. Wolfgang E. Fleig die Entscheidung. „Dabei stellt eine objektive und schnellere Bewertung des Sturzrisikos bei älteren Menschen eine Verbesserung der Pflege und der Lebensqualität dar.“

ZWIK geht ins 20. Jahr



© Helge Gerischer bild-bar.de

Zwickau. Die 19. Firmenkontaktmesse ZWIK in Zwickau bot 120 teilnehmenden Firmen und rund 2500 Besuchern wertvolle Kontakte für eine gemeinsame berufliche Zukunft. Unterm Strich standen u. a. 17 gut besuchte Firmenvorträge, 2000 verteilte Kontaktbücher, zehn ausführliche Beratungsgespräche beim Bewerbungs-Check und 77 Stempel von 34 Firmen beim Besuchergewinnspiel. Bei der Medienresonanz hat es die ZWIK mit Hilfe von zwei

Studentinnen der Westsächsischen Hochschule sogar bis ins kirgisische Fernsehen geschafft. Ziel der Messe ist es, regionale Unternehmen und akademische Fachkräfte nicht nur zusammenzuführen, sondern auch im Erfahrungsaustausch und letztlich im erfolgreichen Bewerben zu unterstützen. Der Termin für die 20. ZWIK im kommenden Jahr steht bereits fest: 15. November 2018. Das Jubiläum wird am Vorabend in Verbindung mit dem Symposium Automotive & Mobility gefeiert. Bis dahin wird die Jobbörse WIKWAY weiter ausgebaut, das Netzwerk an Hochschulen und Arbeitsmarktakteuren erweitert und es werden neue Veranstaltungsformate etabliert.

EU-Zeugnisse für sächsische Flughäfen

Leipzig/Dresden. Als mit erste deutsche Flughäfen haben Leipzig/Halle und Dresden ihr europäisches Flugplatzzeugnis erhalten. Die Erteilung des Zeugnisses schafft die Voraussetzung für den Weiterbetrieb und die Weiterentwicklung der sächsischen Verkehrsflughäfen gemäß den Sicherheitsstandards der EU. Mit den Zeugnissen ist der offizielle Nachweis erbracht, dass beide Flughäfen die hohen Sicherheitsstandards der EU voll und ganz erfüllen. Im Rahmen der Zertifizierung waren nur wenige Korrekturen der vergleichsweise modernen Flugplatzinfrastruktur nötig. Seit 1991 wurden hier 2,1 Milliarden Euro investiert. Gemäß europäischer Verordnung ((EG) Nr. 216/2008) sind Betreiber von Verkehrsflughäfen innerhalb der EU ab dem 1. Januar 2018 verpflichtet, ein Flugplatzzeugnis vorzuweisen. Seit Anfang 2016 hat das für die Zertifizierung zuständige Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr die Einhaltung der durch die European Aviation Safety Agency (EASA) aufgestellten Anforderungen an die Flugplatzbetreiber hinsichtlich Unternehmensstruktur, Flugplatzinfrastruktur und Flugplatzbetrieb überprüft. Nach knapp zwei Jahren konnte das Zertifizierungsverfahren erfolgreich abgeschlossen werden. Anpassungsbedarf bestand beispielsweise hinsichtlich eines Managementsystems inklusive Schulungsmanagement. Außerdem wurden die Markierung auf dem Vorfeld und die Beschilderung an den Flugbetriebsflächen ergänzt.

Kurz notiert

SPS spendet für Katharinenhof



Foto: SPS GmbH

Dohna/Großhennersdorf. Das Familienunternehmen SPS Schiekel Präzisionssysteme GmbH feierte im Sommer in Dohna bei Dresden sein 25-jähriges Firmenjubiläum. Das Management bat seine Jubiläumsgäste, auf Präsente zu verzichten und dafür mit einer Spende Menschen mit geistigen und anderen Behinderungen zu helfen, die im Katharinenhof in Großhennersdorf leben. Der Katharinenhof ist eine Einrichtung des Diakoniewerks Oberlausitz und die älteste und größte ihrer Art in Sachsen. Hier werden mehr als 300 behinderte Menschen liebevoll betreut. Insgesamt kamen 4680 Euro zusammen. Die Geschäftsführung von SPS legte noch etwas drauf, so dass Geschäftsführer Dr. Peter Schiekel im Katharinenhof eine Spende in Höhe von 5000 Euro übergeben konnte. Den symbolischen Scheck nahm Albrecht Ludwig, Vorstand des Diakoniewerks Oberlausitz e. V., entgegen. Die Jubiläumsspende fließt wie schon die SPS-Spende im Vorjahr in ein umfängliches Gartenprojekt. Das Geld wird für Sport- und Spielgeräte, ein neues Tartanfeld und Bänke im Park verwendet. Vorstand Ludwig dankte Peter Schiekel für seinen Einsatz für behinderte Menschen und fügte hinzu: „Es ist ein starkes Zeichen, wenn ein mittelständisches Unternehmen wie SPS bei den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Firmenjubiläum die Hilfsbedürftigen und Schwachen der Gesellschaft nicht vergisst. Das ist in der heutigen Zeit durchaus nicht selbstverständlich. In der SPS GmbH aus Dohna haben wir einen verlässlichen Partner an unserer Seite.“

Windpark-Anteile an Stadtwerke verkauft

Chemnitz/Briesensee. Von ihrer 100-prozentigen Beteiligung an der Windenergie Briesensee GmbH hat enviaM rund 69 Prozent der Geschäftsanteile an Partner, darunter die eins energie in sachsen

GmbH & Co. KG (18,72 Prozent), die Stadtwerke Döbeln GmbH (10,36 Prozent), die Stadtwerke Quedlinburg GmbH (10,36 Prozent) und die Energieversorgung Guben GmbH (10,36 Prozent) verkauft. Der Windpark im Landkreis Dahme-Spreewald umfasst drei Anlagen des Typs Vestas V90 mit einer Gesamtleistung von 6 Megawatt. „Ziel ist es, unsere Geschäftspartner an der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien zu beteiligen. Auch bei zukünftigen Projekten werden wir Stadtwerke und Kommunen in unsere Vorhaben einbeziehen. Für Bürger haben wir mit www.energie-partner.de kürzlich ein Beteiligungsportal online aufgelegt“, sagte der enviaM-Vertriebsvorstand Andreas Auerbach. Insgesamt hält die enviaM-Gruppe derzeit Anteile an elf Windparks in Ostdeutschland. An zwei Windparks in Brandenburg und Sachsen-Anhalt wurden bereits mehrere Stadtwerke beteiligt.

Online Geld für innovatives Produkt gesammelt



Foto: Bernd März

Eibenstock. Um die Vermarktung neu entwickelter Hightech-Schuheinlagen mit der Bezeichnung „AirSole“ anzukurbeln, hat die Funke Stickerei GmbH mit Unterstützung der E-Commerce-Agentur Progressio aus Plauen erstmals eine so genannte Kickstarter-Kampagne im Internet gestartet. Das Prinzip: Die Firma suchte für den Start ihres international angelegten AirSole-Projekts online Unterstützer, die sich finanziell daran beteiligen. Das selbst gesteckte Ziel, 10.000 Euro, musste innerhalb von sechs Wochen erreicht werden. Das Vorhaben gelang sogar acht Tage vorfristig. 233 Unterstützer zeichneten Beträge zwischen 24 und 395 Euro. „Ein innovatives Produkt allein genügt nicht. Innovation ist auch im Vertrieb notwendig; noch dazu, wenn neue Zielgruppen erreicht werden sollen – und das möglichst welt-

weit“, erklärte Hartmut Funke. Im Februar soll das Produkt auf den Markt kommen. Da der Bedarf an Heim- und Werbetextilien zurückgeht, suchte Funke auf dem Wachstumsmarkt der Technischen Textilien Fuß zu fassen. Gemeinsam mit Partnern aus Sachsen, Thüringen und Franken entwickelte die Funke Stickerei vor einigen Jahren das neuartige textile Material „Wohltex“. Dabei handelt es sich um ein innovatives besticktes Abstandsgewirke, das beispielsweise zu Sitzauflagen für Automobile verarbeitet wird. Die jetzt unter dem Markennamen „AirSole“ angebotenen Schuheinlagen bestehen aus einem weiterentwickelten Wohltex-Material, das u. a. mit Anti-Rutsch-Ausrüstung versehen ist. Der Clou für die kalte Jahreszeit ist die Produktvariante „Infra-Red“ mit einer Wärme speichernden Sohle, die diese Fähigkeit dank eingestickter Infrarot-Fäden erlangt.

Studie zeigt, wo sich Ladesäulen lohnen

Dresden. Im Auftrag der Sächsischen Energieagentur – SAENA GmbH ist an der Technischen Universität Dresden eine Studie zur Ladeinfrastruktur in Sachsen erarbeitet worden. Sie enthält Prognosen der Ladevorgänge von Elektrofahrzeugen an öffentlich zugänglicher Ladeinfrastruktur zwischen 2020 und 2025. Egal ob beim Einkaufen, beim Besuchen touristischer Einrichtungen oder beim Fahren längerer Strecken – sinnvoll verteilte und einfach nutzbare Lademöglichkeiten sind eine Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung von Elektromobilität. Investoren wie Energieversorger, Parkplatzbetreiber oder der Handel stehen nun vor der Entscheidung, wie viel Ladeinfrastruktur in welchen Regionen sinnvoll ist. In die Berechnungen sind die unterschiedlichen Zulassungszahlen, Verkehrswege, Bevölkerungsdaten, Mobilitätsverhalten und wirtschaftliche sowie touristische Kennzahlen der einzelnen Regionen eingeflossen. Auch die Verteilung von Einkaufsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten u. ä. wurde berücksichtigt. Neben Kartendarstellungen zur erwarteten Anzahl an Ladevorgängen und Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Akteure enthält ein Anhang Werte für alle sächsischen Gemeinden und kreisfreien Städte. Die Ergebnisse können auf der Internetseite der SAENA www.saena.de heruntergeladen werden.

Kurz notiert

Horch-Museum noch attraktiver



Foto: August Horch Museum

Zwickau. Die erweiterte Ausstellung des August-Horch-Museums ist im November eröffnet worden. Auf nunmehr 6500 Quadratmetern wird der Zwickauer Automobilbau von den Anfängen durch Horch bis in die Gegenwart mit VW Sachsen gezeigt. Breiten Raum nimmt jetzt neben den Rennsportentwicklungen der Auto Union die Nachkriegsperiode ein, wobei ein Originalteil der Duroplast-Anlage für die Fertigung der Trabant-Karosserie zu den imposantesten Exponaten gehört. Auch DDR-Freizeitgestaltung mit Klappfix, Dübener Ei und Autodachzelt erhielt umfangreichen Platz. Im direkten Nebeneinander werden westliche und östliche Pkw-Entwicklungen verglichen. Für die Erweiterung wurde eine historische Audi-Halle von 1912 bzw. 1924 saniert und umgebaut und durch einen Neubau mit dem bisherigen Museum verbunden. Dadurch entstanden auch großzügige Flächen für die Museumspädagogik, ein Mietbarer Konferenzraum und ein neues Restaurant, das ebenfalls für Veranstaltungen genutzt werden kann. Die Kosten von 14,3 Millionen Euro für Bau und Ausstellung wurden mit 10 Millionen von der Audi AG und 2,3 Millionen von Bund und Freistaat Sachsen unterstützt.

Deutsch-chinesisches Joint-Venture für alternative Antriebe

Chemnitz. Auf dem Smart Systems Campus in Chemnitz wird zukünftig an der Entwicklung neuer Brennstoffzellen- und Antriebssysteme geforscht. Ziel ist der Aufbau eines Testfeldes und der Kleinserienfertigung für alternative Antriebssysteme. Dies war im Rahmen der China-Reise von Sachsens Ex-Ministerpräsident Stanislaw Tillich im November bekannt geworden. Die im November 2017 aus dem Joint Venture zwischen der Chemnitzer PTT Power Train

Technology GmbH und Dewei Group Holdings Limited (DWG) gegründete FCP Fuel Cell Powertrain GmbH wird sich in den kommenden Jahren neben der Optimierung von Antriebssystemen mit der Weiterentwicklung von Brennstoffzellen beschäftigen. Hierzu soll die intensive Zusammenarbeit mit der TU Chemnitz fortgeführt werden. Die in Chemnitz entwickelten Systeme sollen anschließend in China in Serie gefertigt werden. Zu Anfang beschäftigt die FCP GmbH 16 Mitarbeiter. Mit Abschluss der Investitionen und Aufbau der Kleinserienfertigung können bis zu 100 Arbeitsplätze am neuen Technologie-Campus Süd geschaffen werden. Die FCP GmbH ist somit das erste Unternehmen, welches Investitionen im aktuellsten Bauabschnitt des Campus tätigt. Das Vorhaben, welches intensiv vom Brennstoffzellen-Forscher Prof. Thomas von Unwerth (Technische Universität Chemnitz) begleitet wurde, wird maßgeblich von der Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (CWE) und vom Technologiezentrum Chemnitz (TCC) vorangetrieben. CWE und TCC unterstützen die PTT GmbH als Gründungsunternehmen seit mehr als einem Jahr bei der Standortsuche und Gewinnung chinesischer Investoren. Neben dem Empfang verschiedener Delegationen und Präsentationen des Wirtschaftsstandortes Chemnitz konnte Infrastruktur auf dem Smart Systems Campus und an der TU Chemnitz zur Verfügung gestellt werden.

Sachsen wird Modellregion für CO₂-arme Wirtschaft

Brüssel/Dresden. Die EU-Kommission hat Sachsen als eine von fünf europäischen Regionen für das Pilotprojekt „Industrial Transition“ ausgewählt. In den Regionen – neben dem Freistaat Hauts-de-France (Frankreich), Norra Mellansverige (Schweden), Piemont (Italien) und Wallonien (Belgien) – sollen umfassende Strategien erarbeitet werden, wie der wirtschaftliche Wandel in den Regionen nachhaltig vorangebracht und gleichzeitig dem Klimawandel entgegengetreten werden kann. Die ausgewählten Regionen waren bisher überwiegend von Industriezweigen mit hohem CO₂-Ausstoß geprägt. Laut Wirtschaftsminister Martin Dulig ist als Beitrag Deutschlands zur Erreichung der klimapolitischen Eckpunk-

te der EU der Umbau der Braunkohle-Industrie vorgesehen, der einen tiefgreifenden Strukturwandel nach sich zieht. Davon ist Sachsen besonders betroffen. Die ausgewählten Regionen sollen ab Januar 2018 von einer maßgeschneiderten Unterstützung durch Experten der Kommission profitieren. Sie werden den Regionen helfen, Strategien für den wirtschaftlichen Wandel auszuarbeiten, Möglichkeiten für die interregionale Zusammenarbeit auszuloten und bewährte Verfahren auszutauschen. Bis Ende 2018 sollen umfassende Strategien für den regionalen Wandel vorliegen, sodass deren Umsetzung 2019 anlaufen kann. Zur Deckung der Kosten externer Sachverständiger hat die Kommission 200.000 Euro pro Region vorgesehen. Sofern hinreichende Fortschritte bei der Entwicklung der regionalen Strategien erzielt werden, stehen für ihre zügige Umsetzung bis zu 300.000 Euro je Region zur Verfügung.

Industriepark Leipzig Nord kann wachsen

Leipzig. Für Ansiedlungen im Automobilzulieferbereich stehen künftig im Industriepark Nord, unweit des BMW-Werkes Leipzig, neue Gewerbegrundstücke zur Verfügung. Die Baufeldfreimachung auf dem zehn Hektar großen Areal begann im Herbst 2016, wurde federführend vom Amt für Wirtschaftsförderung betreut und kostete 1,86 Millionen Euro. Finanziert wurden die Bauarbeiten von der Stadt Leipzig ohne Inanspruchnahme von Fördermitteln, refinanziert werden sollen sie durch Verkaufserlöse. „Durch die Baufeldfreimachung wurde die wesentliche Einschränkung in der Bauhöhe von unter 10 Metern Höhe beseitigt. Somit besteht jetzt die Möglichkeit des Verkaufes des Areals bei konkreten Ansiedlungsvorhaben von Zulieferern der Automobilindustrie. Dies wird zur nachhaltigen Stärkung des Industrie- und Automobilstandortes Leipzig beitragen“, äußerte Michael Schimansky, Amtsleiter der Wirtschaftsförderung. Mitten über das Grundstück verlief ursprünglich eine Hochspannungsleitung. Diese wurde als unterirdisches Erdkabel an den Rand des Grundstückes verlegt. Auf einer Trassenlänge von 730 Metern wurden dabei vier Strommasten zurück- und einer neu aufgebaut. Der Anschluss erfolgt über das Umspannwerk Plaußig, welches auch das BMW-Werk Leipzig mit Strom versorgt.

Personalien

Chemnitzer Banker geht in Ruhestand



Wolfgang Müller Foto: Volksbank Chemnitz

Die Volksbank Chemnitz eG hat ihren Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Müller zum Jahresende in den Ruhestand verabschiedet. Aufsichtsratsvorsitzender Gerald Thalheim würdigte auf einer Festveranstaltung bereits Ende Oktober die Verdienste des Bankers mit einer vergleichsweise ungewöhnlich langen Amtszeit von 18 Jahren. Müller habe die Volksbank Chemnitz in schwieriger Zeit übernommen und zu einem der führenden genossenschaftlichen Institute hinsichtlich Ertragskraft und Bilanzsumme entwickelt. Mit 26.000 Mitgliedern sei sie die zweitgrößte Volksbank in Ostdeutschland nach Berlin. Müller hatte seine Bank-Laufbahn 1975 in Eschwege begonnen. Im Zuge der deutschen Wiedervereinigung ging er nach Thüringen, wo er die Volksbank Mühlhausen-Bad Langensalza leitete. Mittlerweile ist er in Sachsen sesshaft geworden und engagiert sich in vielfältiger Weise, u. a. als Verwaltungsratsvorsitzender der Bürgschaftsbank Sachsen, Aufsichtsratsvorsitzender mehrerer Genossenschaften und Vorstand der Karl-Schmidt-Rottluff-Stiftung. Als Vorstandssprecher der Volksbank Chemnitz fungiert künftig Müllers langjähriger Vorstandskollege Gunnar Bertram.

Nachhaltigkeitspreise nach Potsdam und Ecuador

Auf der 5. Sächsischen Nachhaltigkeitskonferenz der Hans-Carl-von-Carlowitz-Gesellschaft im November in Chemnitz wurden die Carlowitz-Nachhaltigkeitspreise 2017 verliehen. Die Preise gingen an Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und an den ehemaligen

Energieminister von Ecuador, Prof. Alberto Acosta. Schellnhuber ist Gründungsdirektor des PIK und u. a. Mitglied in der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften. Er erhielt den Preis für seine weltweit geschätzten Beiträge zum Aufbau der Erdsystemwissenschaft und zur globalen Klimawissenschaft und -politik. Acosta wurde in der Kategorie International für seine Denkanstöße rund um das Verständnis von Gesellschaft, Natur und Wirtschaft ausgezeichnet. Als ehemaliger Präsident der Verfassungebenen Versammlung initiierte er die Verankerung von Nachhaltigkeitsprinzipien in der neuen ecuadorianischen Verfassung.

Europäischer Kulturpreis für Daetz-Stiftung



Marlene und Peter Daetz (mi.) Foto: Danny Kurz

Der Europäische Kulturmarken-Award ist im November in Berlin zum zwölften Mal vergeben worden. Nominiert waren 22 Vorschläge in den Kategorien Kulturmarke, Trendmarke, Kulturmanager, Kulturinvestor, Kulturtourismusregion, Bildungsprogramm und Preis für Stadtkultur. Für das „Europäische Bildungsprogramm des Jahres 2017“ ging die Statue „Aurica“ an die 1998 von Peter und Marlene Daetz gegründete Daetz-Stiftung in Lichtenstein. Die Jury bezeichnete deren Arbeit als „typisches, beispielhaftes Bildungsprogramm“. Das Institut leiste einen vorbildlichen Beitrag zum besseren gegenseitigen Verstehen der Menschen aus verschiedenen Kulturen. Die Stiftung vermittelt erlebnisorientiert und komplex interkulturelles Wissen mittels der Dauer Ausstellung „Welt der Völker“ im Daetz-Centrum Lichtenstein als außerschulischem Lernort. Darüber hinaus gibt es Bildungsangebote für Pädagogen und künstlerische Programme mit Musik, Tänzen und Geschichten aus aller Welt, die z. B. in der Semperoper Dresden aufgeführt wurden.

Wechsel an Spitze des FTZ in Zwickau



Matthias Richter Quelle: WHZ/Helge Gerischer

Nach 23 Jahren als Vorstandsvorsitzender und wissenschaftlicher Direktor des Forschungs- und Transferzentrums e.V. (FTZ) an der Westsächsischen Hochschule Zwickau hat Prof. Cornel Stan am 5. Dezember 2017 den „Staffelstab“ an Prof. Matthias Richter übergeben. Die FTZ-Mitgliederversammlung hat die vom Kuratorium empfohlenen Kandidaten zum Vorstand und Kuratorium einstimmig beschlossen. Neuer Vorstandsvorsitzender und wissenschaftlicher Direktor ist Prof. Dr.-Ing. Matthias Richter. Prof. Dr.-Ing. habil. Prof. E. h. Dr. h. c. Cornel Stan, der 23 Jahre lang als Vorstandsvorsitzender und wissenschaftlicher Direktor das FTZ erfolgreich leitete, wird als Ehrenvorsitzender auch in Zukunft der Einrichtung verbunden bleiben. Neues Ehrenmitglied des FTZ wird Prof. Dr. oec. habil. Joachim Körner.

Elf sächsische Azubis sind Bundesbeste

Die bundesbesten Auszubildenden in IHK-Berufen 2017 wurden Anfang Dezember in Berlin von DIHK-Präsident Eric Schweitzer und EU-Kommissar Günther Oettinger ausgezeichnet. Insgesamt gab es in diesem Jahr bei mehr als 300.000 Prüfungsteilnehmern 213 Bundesbeste in 207 Ausbildungsberufen. Drei von ihnen erreichten in den Abschlussprüfungen die volle Punktzahl von 100,00. Aus Sachsen gehörten elf Jugendliche zu den bundesweit Bestplatzierten. Dabei schnitten mit Christin-Angelique Meyer, die den Beruf einer Holzblasinstrumentenmacherin bei der Gebrüder Mönning Holzblasinstrumente GmbH in Markneukirchen erlernte, und Corinna Dörfel, Produktgestalterin Textil bei der Rahmig & Partner GmbH in Ellefeld, zwei junge Vogtländerinnen mit jeweils 97 Punkten im Landesmaßstab besonders gut ab.

Energiewende muss Wärme und Verkehr einschließen

enviaM-Energiekonvent thematisierte Verzahnung – Bürger wenig bereit zu Veränderungen



Die rund 250 Gäste konnten mitdiskutieren.

Fotos: enviaM/Michael Setzpfandt



Die Diskussionsteilnehmer v.l.n.r.: Gerd Landsberg, Martin Randelhoff, Moderatorin Rommy Arndt, Tim Hartmann und Björn Heinemann.

Das Thema Energiewende beißt sich momentan politisch fest an den ganz großen Fragen Atomausstieg, Stopp der Braunkohleverstromung und E-Mobilität. Der Bürger fragt sich eher: Was kostet es mich? – und er entscheidet sich lieber, sein Verhalten nicht zu ändern, so lange „die da oben“ keine für ihn brauchbaren Lösungen anbieten. Doch fest steht: Die Energiewende gelingt nur mit einer Verkehrs- und Wärmewende, und dazu bedarf es der Bereitschaft der Menschen, der Verbraucher. Auf dem 11. enviaM-Energiekonvent im Oktober in Leipzig diskutierten Experten, wie Strom, Wärme und Verkehr in Zukunft vernetzt werden und wie sich die Nutzer in künftigen Systemen wiederfinden.

EnviaM-Vorstandsvorsitzender Tim Hartmann nannte es ein „ernüchterndes Bild“, dass der Anteil der erneuerbaren Energien bei der Wärme 15 Prozent und beim Verkehr gar nur 5 Prozent beträgt – bei 80 Prozent des Energieverbrauchs und entsprechenden Emissionen. Der Anteil beim Stromverbrauch betrage im Bundesdurchschnitt 30 Prozent, im enviaM-Netzgebiet stammten knapp 90 Prozent des Stroms aus regenerativen Quellen. Sein Fazit: „Ein `weiter so` bei der Energiewende wird es nicht geben können, wenn die Klimaschutzziele erreicht werden sollen. Wir brauchen auch eine Verkehrs- und Wärmewende.“ Notwendig sei eine Verzahnung von Strom, Wärme und Mobilität. Dies ermögliche eine kosteneffiziente Umsetzung der Ziele der Energiewende.

Die Energiewirtschaft hat für die Verzahnung den Begriff Sektorkopplung geprägt. Dadurch können auch die Risiken der Versorgungssicherheit reduziert und die erneuerbaren Energien ohne lange Transportwege am Ort ihrer Erzeugung genutzt werden. Mittels dem „Internet der Energie“ sollen die erneuerbaren Energien einfacher in die Netze eingebunden und Energie intelligent gemanagt werden. Der Bürger, so Hartmann, möchte einfache, intelligente Lösungen, so dass er selbst die Prozesse, insbesondere seine Kosten, optimieren kann.

Eine von enviaM – nach eigenen Angaben führender Energiedienstleister in Ostdeutschland - im Vorfeld des Energiekonvents beauftragte repräsentative Umfrage ergab aber auch, dass die Ostdeutschen die Weiterentwicklung der Energiewende auch zu einer Wärme- und Verkehrswende eher skeptisch sehen. Immerhin 45 Prozent glauben, dass sich der Klimaschutz verbessern wird, wenn sie künftig mit Strom aus erneuerbaren Energien heizen und fahren werden. Allerdings meint nur jeder Fünfte, dass der Energieverbrauch auf diese Weise sinken wird. Mehr als 70 Prozent befürchteten weiter steigende Kosten. Die Mehrheit der Ostdeutschen sieht keine Veranlassung, ihr Verhalten durch die Wärme- und Verkehrswende zu verändern. Der Großteil will abwarten und weitermachen wie bisher. Lediglich acht Prozent sind bereit, ihre Öl- oder Gasheizung zu modernisieren und sieben Prozent liebäugeln ernsthaft mit einem Elektrofahrzeug.

Martin Randelhoff, Verkehrsexperte und Betreiber des Blogs „Zukunft Mobilität“, zur Datensicherheit im Zusammenhang mit Smart Metern: Wir brauchen eine Haftung der Hersteller für Sicherheitslücken und die Verpflichtung, diese zu schließen. In Deutschland ist man sehr offen dafür. Es geht darum, wie kann ich die Souveränität über meine Daten behalten?

Björn Heinemann, Geschäftsführer der Robotron Datenbank-Software GmbH, Dresden, zu Alternativen bei der Verkehrs- und der Wärmewende:

Wir haben außer dem E-Auto auch noch andere Technologien, wie synthetische Kraftstoffe, die aus alternativen Energien hergestellt werden. Beim Heizen muss der Komfort des Nutzers erhalten bleiben und die Kosten spielen eine Rolle. In unseren Breiten sind zum Beispiel Wärmepumpen mit Außenluftnutzung möglich.

Gerd Landsberg, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, zum Gelingen der Gesamtherausforderung Energiewende:

Wir werden nur erfolgreich sein, wenn wir die Bürger aufklären und wenn die Systeme sicher sind. Dabei bleibt noch viel zu tun. Wir brauchen einen Masterplan Verkehrswende und einen Masterplan Digitalisierung. Die Politik muss den Rahmen für Standards und Schnittstellen setzen.

Freistaat fördert Innovationen in KMU

Mehr ESF-Mittel für Region Leipzig – InnoPrämie seit sieben Jahren erfolgreich

Für die „ESF-Technologieförderung 2014-2020“ in der Region Leipzig stehen seit November zusätzliche Landesmittel zur Verfügung. Damit kann die Sächsische Aufbaubank – Förderbank (SAB) wieder Bewilligungsbescheide für eine Förderung von „InnoExperts“, „InnoTeams“ und Transferassistenten ausstellen. Die starke Nachfrage in der Region Leipzig hatte hier laut Wirtschaftsministerium zu einem Engpass geführt.

Vom frischen Geld profitieren kann zum Beispiel das Unternehmen Sciospec. Gemeinsam mit dem Biotechnologisch-Biomedizinischen Zentrum der Universität Leipzig möchte Sciospec in einem „InnoTeam“ eine neuartige Analyseplattform entwickeln, die ein markierungs- und zerstörungsfreies Echtzeitmonitoring von Zellkulturen ermöglicht. Dadurch sollen Forschungs- und Zulassungsprozesse für Medikamente schneller und effizienter werden. Neben der gemeinsamen Arbeit an einem Forschungs- und Entwicklungs-Projekt steht bei „InnoTeams“ das wechselseitige Lernen des wissenschaftlichen und technischen Personals im Vordergrund.

Zur ESF-Technologieförderung gehören die Vorhabensbereiche „InnoExpert“, „InnoTeam“ und „Transferassistent“. Seit Beginn der Förderperiode 2014 bis 2020 bis Anfang November 2017 hat der Freistaat Sachsen bereits 414 „InnoExperts“ und 28 Transferassistenten gefördert. An „InnoTeams“ beteiligten sich im selben Zeitraum 88 Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen. Alle genannten Programme finanzieren sich aus Mitteln der Europäischen Union und des Freistaates. Insgesamt stehen im Rahmen der ESF-Technologieförderung im Förderzeitraum rund 70 Millionen Euro zur Verfügung. Für die Entwicklung und Praxiseinführung innovativer Produkte steht die „Inno-



Foto: despositphotos/enduro

Prämie“ zur Verfügung. Dieses schlanke Instrument der sächsischen Technologieförderung hilft dem sächsischen Erfindergeist in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und führt zu Innovationen auch in Handwerksbetrieben. Die Förderung dient dazu, Unternehmen an die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern heranzuführen und andererseits technologisches Know-how aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen noch schneller und häufiger in eine wirtschaftliche Anwendung zu bringen. In sieben Jahren hat der Freistaat mehr als 700 „InnoPrämien“ an über 500 Unternehmen gewährt. Insgesamt flossen neun Millionen Euro an die Unternehmen. Die „InnoPrämie“ ermöglicht in einem überschaubaren finanziellen und zeitlichen Rahmen einen Einstieg in die Technologieförderung. Finanziert wird das Programm aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Förderung beträgt bis zu 50 Prozent, maximal 20.000 Euro pro Jahr. KMU können bis zu zwei „InnoPrämien“ pro Jahr beantragen.

Weitere Informationen zu den genannten Technologieförderungen gibt es bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank (www.sab.sachsen.de).

Mehr Unternehmenskredite von Sparkassen

Der Ostdeutsche Sparkassenverband (OSV) war mit dem Neukreditgeschäft im ersten Halbjahr 2017 zufrieden. Die 45 Mitgliedsinstitute bewilligten neue Kredite in Höhe von 5,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 5 Milliarden Euro). Davon entfielen 2,7 Milliarden Euro (2,4 Milliarden Euro) auf Unternehmen und Selbstständige. Insgesamt steigerten die OSV-Sparkassen ihr Geschäftsvolumen im ersten Halbjahr deutlich. Das Kreditvolumen ist um insgesamt 1,5 Milliarden Euro (+3 Prozent) auf 51,5 Milliarden Euro gestiegen. Von diesem Wachstum entfielen 1,1 Milliarden Euro (+4,7 Prozent) auf das Segment Unternehmen und Selbstständige und 675 Millionen Euro (+3,4 Prozent) auf Privatpersonen. Einen Rückgang um 251 Millionen Euro bzw. 3,4 Prozent gab es bei den öffentlichen Haushalten/Sonstigen.

Wie in den Vorjahren registrierten die OSV-Sparkassen bereits im ersten Halbjahr ein Einlagenwachstum. Bis Jahresmitte stiegen die Einlagen um 37 Millionen Euro auf 96,4 Milliarden Euro. Wie es zur Bekanntgabe der Halbjahreszahlen zu Ende des Sommers hieß, bevorzugten die Kunden nach wie vor kurzfris-



Foto: despositphotos/alexath

tig verfügbare Anlagen. Der Bestand an Anlagen mit normaler Verzinsung wuchs von Januar bis Juni um 8,2 Prozent auf 10,6 Milliarden Euro. Darüber hinaus wurden Wertpapiere im Wert von 2,6 Milliarden Euro gekauft und Papiere im Wert von 1,9 Milliarden Euro verkauft. Der Nettoabsatz betrug 657 Millionen Euro und lag somit 12,5 Prozent über dem Vorjahreswert.

Junge Amazone springt sich in die Publikumsherzen

Jubiläumsausgabe vom Großen Preis von Sachsen von Erfolg gekrönt



Die amtierende Deutsche Meisterin Simone Blum hat auf Flying Boy beim Championat der DKB die Nase vorn.

Foto rechte Seite:
Toni Haßmann siegt mit Channing L. beim Großen Preis von Sachsen 2017.

Fotos: ACP Andreas Pantel

Er kam hoch zu Ross nach Chemnitz und fuhr mit einem funkelneuen Mitsubishi nach Hause. Den hatte sich Toni Haßmann, zur Elite des deutschen Reitsports gehörend, in der Finalrunde des Großen Preises von Sachsen auf anspruchsvollem Parcours redlich verdient. Vier Tage lang Ende Oktober war die Stadt Chemnitz zum Mekka der Pferdefreunde und des Reitsports geworden. Der Große Preis von Sachsen lockte zur 15-jährigen Jubiläumsausgabe zahlreiche Besucher auf das Chemnitzer Messegelände. International erfolgreiche Reiter kämpften in packenden Springen um den Sieg und abwechslungsreiche Showprogramme zeigten die Facetten des Pferdesportes.

Haßmann macht das Rennen

Beim Fight in der Finalrunde um den Großen Preis stellten sich die besten 11 Starter ohne Fehlerpunkte aus dem Umlauf zur Siegerunde und lieferten sich ein packendes Stechen, aus dem der Westfale Toni Haßmann mit seinem Wallach Channing L. als Sieger hervorging.

„Ich freue mich riesig über diesen Sieg. Für mich ist es ein hoch angesiedeltes Turnier und ich komme gern nach Chemnitz. Es ist ein super Publikum und ein tolles Turnier“, so der sympathische Springreiter, der zu den Stammgästen des Reitturniers gehört. Spätestens nach diesen Sätzen hatte der 41-jährige Springreiter aus Lienen das fachkundige Publikum auf seiner Seite.

Flying Boy fliegt allen davon

Es war jedoch eine Amazone, die sich am Tag zuvor die Herzen der Zuschauer im Sturm eroberte: Simone Blum, die amtierende Deutsche Meisterin. Auf die Teilnahme an der Endrunde des Großen Preises verzichtete sie allerdings. Sie

wolle ihr Pferd schonen, das in der Saison bereits Großartiges geleistet habe. Chapeau, allein für so viel Edelmut, das Wohl des Tieres über eigene sportliche Ambitionen zu stellen, hätte der jungen Reiterin ein großer Preis gebührt. Vorausgegangen war ein dramatischer Kampf beim Championat der Deutschen Kreditbank AG, an dem 87 Reiter an den Start gingen, darunter Topreiter wie Marko Kutscher, Felix und Toni Haßmann, Carsten-Otto Nagel und Holger Wulschner. In dem sportlich anspruchsvollen Parcours erreichten 14 Reiter-Pferd-Paare das Stechen und lieferten sich einen spannenden Wettkampf. Gleich als erster Starter legte der Sachse Michael Kölz mit Anpowikapi mit 37,62 Sekunden eine Bestzeit vor, die bis zum neunten Starter Bestand hatte. Dann ging Simone Blum in den Parcours, behielt die Nerven und flog mit Flying Boy, ihrem 16-jährigen Hannoveraner, regelrecht ins Ziel. Mit schnellen 36,16 Sekunden toppte die 28-Jährige Springreiterin die Zeit von Michael Kölz und setzte sich auf Rang 1. Den Thron konnten ihr die nachfolgenden Starter nicht mehr streitig machen.

Entscheidung für die Uni

Von Kindesbeinen an sitzt die junge Amazone fest im Sattel, kein Wunder, schließlich ist sie auf dem Eichenhof im oberbayerischen Zolling aufgewachsen, umgeben von Pferden und mit einem Vater, der es in der Vielseitigkeit zu beeindruckenden Erfolgen gebracht hat. Fast jedes Wochenende ist die junge Frau auf Turnieren unterwegs. Da mag man kaum glauben, dass sie so ganz nebenbei in diesem Jahr auch noch ihr Studium der Biologie und Chemie auf Lehramt an der Münchner TU erfolgreich beendet hat.

Mit Kasandro schaffte sie es dann, die nötigen S-Schleifen zum Goldenen Reitabzeichen zu sammeln. Der Wallach galt beim Kauf als extrem schwierig und es dauerte über ein halbes Jahr, bis die beiden zusammenfanden. Dann aller-



dings fiel der Groschen, ein erster S***-Sieg konnte verbucht werden. Mit Sam und Flying Boy standen Simone Blum dann zwei weitere Pferde für den ganz großen Sport zur Verfügung. Mittlerweile sind es neben Alice, der Stute, die ihr das Deutsche Meistergold brachte, auch noch Grand Coeur und Little Lucie, die sie unter anderem durch den Parcours lotst. Wenn dann mal ein Wochenende frei ist, reist Simone Blum quer durch Europa, liebt es, sich fremde Städte anzuschauen. Allerdings hat sie auch hier den Turnierkalender stets im Blick, verweist nur, wenn kein wichtiger Reitsport-Event wie der in Chemnitz ansteht. Einen Beruf aus diesem Sport wolle sie aber nicht machen, wehrt Blum ab. Obwohl die Angebote nach dem Abitur durchaus da waren: Promis wie Markus Beerbaum hatten angefragt, aber Blum entschied sich für die Uni.

Hochkarätiges Starterfeld

Die Jubiläumsausgabe des Reitsportevents in Chemnitz, präsentiert von der Deutschen Kreditbank AG und der micas AG, zeigte sich rundum hochkarätig. Das Starterfeld war besetzt mit 160 Top-Reitern aus sechs Nationen, darunter Olympia-Medaillengewinner, Welt- und Europameister. Vom Erfolg der diesjährigen Reitsportveranstaltung begeistert zeigte sich dann auch Andreas Lorenz, Präsident des Landesverbandes Pferdesport Sachsen. „Das war eine Veranstaltung, die sich sehen lassen kann“, sagte er gegenüber dem Wirtschaftsjournal. „Sie ist in den letzten Jahren gewachsen. Das wird an den teilnehmenden Reitern und den gestiegenen Besucherzahlen deutlich. Auch bei den Geschäftsleuten findet das Chemnitzer Reitsportevent immer größeren Anklang. Ich finde das gut, denn je mehr Sponsoren wir gewinnen, um so ein hochkarätigeres Turnier können wir bieten. Unsere sächsischen Reiter konnten sich bei diesem Turnier mit den Großen der deutschen Reitsportszene messen und haben gar nicht mal so schlecht abgeschnitten.“ Der Große Preis von Sachsen

soll aber eine nationale Veranstaltung bleiben und kein internationales Turnier werden. „Ein solches haben wir bereits bei der Partner Pferd in Leipzig“, betonte Andreas Lorenz.

Von der Idee zum erstklassigen Turnier

Ein positives Fazit der Veranstaltung in Chemnitz zog auch Matthias Krauß, Veranstalter Krauß Event GmbH. „Wenn man bedenkt, wie sich aus einer Idee vor 16 Jahren ein hochkarätiges Turnier entwickelt hat, das mittlerweile 160 Reiter aus sieben Nationen mit 400 Pferden in die Messe Chemnitz zieht, ist das schon grandios. Die besten Reiter am Start, drei fast ausverkaufte Veranstaltungen und den restlos ausverkauften Showhöhepunkt der Reitsportveranstaltung, die Chemnitzer Pferdenacht mit einem spektakulären Programm, da kann man nur zufrieden sein.“ Es sei gelungen, so Krauß, beim Großen Preis mehrere Dinge unter einen Hut zu bringen: die Regionalität der Veranstaltung, das Element Pferd und die Unternehmen, die ein solches Event überhaupt erst möglich machen. „Ich freue mich schon jetzt auf die Veranstaltungen der nächsten Jahre, die mein Team und das der Messe gemeinsam in bewährter Weise organisieren werden. Wir sind guter Dinge, dass wir auf hohem Niveau weiterarbeiten“, hob Matthias Krauß hervor.

Auf ein Neues im Oktober 2018

„Der Große Preis von Sachsen hat erneut seine besondere Anziehungskraft bewiesen“, freut auch sich Ralf Schulze, Geschäftsführer der Messe Chemnitz, über die große Resonanz bei Besuchern und Reitern. In diesem Sinne können sich die Freunde des Reitsports schon heute auf den 16. Großen Preis freuen. Der wird vom 26. bis 28. Oktober 2018 erneut in der Messe Chemnitz ausgetragen.

Register

A		H		R	
Accomplast	11	Heinemann, Björn	30	Randelhoff, Martin	30
Acosta, Alberto	29	Helbig, Frank	9	Richter, Matthias	29
Agboku, Michael	16	Horch, August	9	S	
Andrä, Ines	11	I		Sachsen Bank	U4
Arndt, Rommy	30	Industriebedarf Grafe	21	Schaarschmidt, Ralf	19
Auerbach, Andreas	27	J		Schäfer, Wilfried	22
B		Jahrish, Christoph	7	Schellhuber, Hans Joachim	29
Beerbaum, Markus	33	Jakob, Matthias	25	Schiekel, Peter	10, 27
Bertram, Gunnar	29	Janesch, Rudolf	7	Schimansky, Michael	28
Bleschke, Susen	10	Jenke, Martin	23	Schulze, Ralf	33
Blum, Simone	32-33	K		Simon, Michael	19
Bundesagentur für Arbeit	17	Kammerl, Jan	12	SLF Spindel- und Lagerungstechnik Fraureuth	U2
C		Körner, Joachim	29	SLT Schmidt Laser Technik	22
Chromik, Cornelia	24	Krauß, Matthias	33	SPS Schiel	10, 27
D		Kreller, Peggy	19	Stan, Cornel	29
Daetz, Marlene	29	KSG Leiterplatten	6-7, Titel	Steinbach, Heidrun	20
Daetz, Peter	29	Kutscher, Marko	32	Stephan, Frank	11
Deiters, Dirk	7	L		Süß, Achim	6
Dörfel, Corinna	29	Landsberg, Gerd	30	T	
Dulig, Martin	26, 28	Leischnig, Steffen	12	Techniker Krankenkasse	25
E		Lindner, Tommy	12	Thalheim, Gerald	29
enviaM	5, 30	Lißke, Matthias	19	Tillich, Stanislaw	23, 28
F		Lorenz, Andreas (Reitsport)	33	Tradu4you	24
Fiebig, Siegfried	26	Lorenz, Andreas	3	Turck Beierfeld	13
Fleig, Wolfgang E.	26	Ludwig, Albrecht	27	Turck duotec	13
Funke, Hartmut	27	M		V	
G		Meyer, Christin-Angelique	29	von Unwerth, Thomas	28
Gleiniger, Margret	6-7, Titel	Müller, Wolfgang	29	W	
Göpfert, Andreas	12	N		Wagner, Christian	16
Grafe, Jens	21	Nagel, Carsten-Otto	32	Wertec	23
Grinin, Wladimir	23	Naumann, Hans-J.	23	Wirtschaftsförderung Erzgebirge	12, 19, U3
H		Neubert, Doreen	13	Wulschner, Holger	32
Hansen, Klaus-Peter	17	O		Wunderlich, Hans-Joachim	18
Hartmann, Simone	25, 26	Oelschlägel, David	12		
Hartmann, Tim	30	Oettinger, Günther	29		
Haßmann, Felix	32	P			
Haßmann, Toni	32-33	Pfaff, Mario	16	Angaben ohne Gewähr.	
Häusermann GmbH	6-7	Porsche Zentrum Chemnitz	14-15	U: Umschlagseite	

Impressum

Herausgeber/Gesamtherstellung:

WJ Media
AGENTUR & VERLAG

Andreas Lorenz
WJ-Media AGENTUR & VERLAG
Lindenweg 13
09224 Chemnitz OT Mittelbach
Telefon: 0371 8579406
Telefax: 0371 8579407
kontakt@wj-media.de
www.wj-media.de

Redaktion:

Gisela Bauer, Wolfgang Baltzer,
Andreas Lorenz

Anzeigen-Beratung:

Monika Fröhlich, Joachim Porstein,
Andreas Lorenz

Titelbild:

Mirko Hertel

Nicht benannte Fotos wurden uns dankens-
werter Weise von Unternehmen und Autoren
zur Verfügung gestellt.

Layout:

Andreas Lorenz

Druck:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Telefon: 0371 81493-0
www.druckerei-groer.de

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich. Die nächste Ausgabe
des Wirtschaftsjournals erscheint
im März 2018

© Andreas Lorenz WJ-Media AGENTUR & VERLAG

HERRLICH, DIESES ERZGEBIRGE...

Und überall diese schönen
Lichterbögen.



Bei mehr als 1.000 freien Ausbildungs- und Stellenangeboten springt der Funke über! Also finde den Job, der dich zum Leuchten bringt: zum Beispiel bei ZABAG Security Engineering.

www.jedemengejobs.de



Auf ins
ERZGEBIRGE
GEDACHT. GEMACHT.

Das Vorhaben wird aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ durch den Freistaat Sachsen gefördert.

Ihre Bank in Chemnitz, Dresden,
Erfurt, Leipzig, Halle und Magdeburg.



Der Kolibri. Mit 40 bis 50
Flügelschlägen pro Sekunde
kann er auf der Stelle fliegen
und präzise manövrieren.

Präzise Balance. Professionelle Leistung auf höchstem Niveau.

Mit einer Qualität, die genau den Erwartungen unserer Kunden entspricht, will die Landesbank Baden-Württemberg zum Maßstab für gutes Banking werden. Deshalb betreiben wir Bankgeschäfte vertrauenswürdig und professionell. Fundiert und

fokussiert. Sorgfältig und respektvoll. Als ein Unternehmen der LBBW-Gruppe pflegen wir langfristige Kundenbeziehungen in der Region und beraten Kunden transparent und ehrlich.

www.sachsenbank.de

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

LB  BW
Sachsen Bank